



ISSN 1614-564  
 www.verwaltung.uni-koeln.de/MitUns

# mit uns



ZEITSCHRIFT FÜR DIE  
 MITARBEITER/INNEN  
 DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN

**JUNI 2010**



## MitUns jetzt für alle Beschäftigten

Seite 12

+++ NEUER MESSEAUFTRIFF +++ UNILAUF +++ EINFÜHRUNG DER DOPPIK +++

+++ INFOS ZUM BILDUNGSURLAUB +++ BAUPROJEKTE +++





## Liebe Leserinnen und Leser,

auch gut einen Monat nach der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen ist offen, welche Parteien an der neuen Landesregierung beteiligt sein werden. Für die Hochschulen des Landes ist damit die Ungewissheit verbunden, ob der in den vergangenen Jahren angestoßene Reformprozess und die inzwischen sichtbaren positiven Entwicklungen im Hochschulbereich eine Fortsetzung finden werden. Im Vordergrund steht dabei natürlich die Frage, wie es die neue Landesregierung mit den Studiengebühren halten wird. Eine Abschaffung würde für eine große Zahl erfolgreich angelaufener Projekte das Aus bedeuten und die Hochschulen in ihren Bemühungen um eine Verbesserung der Studienbedingungen insgesamt zurück werfen. Darüber hinaus geht es um den Erhalt der Hochschulautonomie, die weitere Sanierung und den Ausbau der baulichen Infrastruktur und auch die Fortsetzung der Bologna-Reform. In einem offenen Brief an die Partei- und Fraktionsvorsitzenden sowie die hochschulpolitischen Sprecher der Landtagsparteien haben die Rektoren der nordrhein-westfälischen Universitäten und Fachhochschulen gemeinsam mit den Rektoren der Kunst- und Musikhochschulen daher Ende Mai für eine konsensorientierte Hochschulpolitik geworben, die den Hochschulen für eine kontinuierliche und nachhaltige Entwicklung mittel- und langfristig Planungssicherheit bieten soll.

Bei aller Ungewissheit über die zukünftige hochschulpolitische Linie der kommenden Landesregierung steht außer Frage, dass die Reformprozesse an den Hochschulen umfassend sind und von allen Beteiligten einen hohen Einsatz fordern. Grundlegende Veränderungen gibt es in allen Bereichen der Universität, in der Forschung ebenso wie in der Lehre, in der Verwaltung genauso wie in den Fakultäten und zentralen Einrichtungen. Um diese Herausforderungen erfolgreich angehen zu können, ist eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit wichtiger denn je. Neben der Bereitschaft, die notwendigen Veränderungen mitzutragen und sich engagiert für Verbesserun-

Dr. Johannes Neyses

gen einzusetzen, sind ein intensiver Austausch untereinander sowie umfassende Informationen aller Beteiligten über anstehende Maßnahmen ohne Zweifel wichtige Voraussetzungen, um unsere Universität gemeinsam erfolgreich voran zu bringen. Auch unter diesem Aspekt ist es nahe liegend, die seit nunmehr fast zehn Jahren bestehende Mitarbeiterzeitschrift stärker als bisher zu nutzen, um Sie als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über wichtige Veränderungen innerhalb unserer Hochschule auf dem Laufenden zu halten.

MitUns wurde im Jahr 2000 auf vielfachen Wunsch aus dem Kreis der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ins Leben gerufen, um ein Kommunikationsforum und eine Informationsquelle speziell für diese Beschäftigtengruppe zu schaffen. Dank der engagierten Arbeit aller Beteiligten sowie der kritischen Begleitung von Seiten der Leserinnen und Leser ist MitUns inzwischen zu einer festen Größe geworden. Angesichts der weiter fortschreitenden Verschränkung von Aufgaben im wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Bereich erscheint es uns heute allerdings nicht mehr zeitgemäß, die Beschränkung des Leserkreises auf eine Beschäftigtengruppe – was zum damaligen Zeitpunkt durchaus seine Berechtigung hatte – weiter aufrecht zu halten. Wir haben uns daher dazu entschlossen, aus MitUns im zehnten Jahr ihres Bestehens eine Mitarbeiterzeitschrift für **alle** Beschäftigten der Universität werden zu lassen. Vor Ihnen liegt also die erste Ausgabe dieser ‚universitätsweiten‘ MitUns, die sich in einem wesentlichen Punkt auch in Zukunft treu bleiben wird: MitUns lebt von den Beiträgen ihrer Leserinnen und Leser. Sie haben die Möglichkeit, sich an der Gestaltung der Zeitschrift zu beteiligen. Wir freuen uns über Ihre Beiträge! Mehr dazu – und natürlich zu vielen anderen wichtigen und interessanten Themen – erfahren Sie im vor Ihnen liegenden Heft.

Eine anregende Lektüre wünschen Ihnen

Prof. Dr. Axel Freimuth

## Impressum

Herausgeber: Der Rektor der Universität zu Köln, Prof. Dr. Axel Freimuth,  
Der Kanzler der Universität zu Köln,  
Dr. Johannes Neyses  
Redaktionsleitung: Dr. Meike Hauser  
Redaktion: Ulf Gärtner, Susanne Geuer, Irmgard Hannecke-Schmidt, Claudia Herrmann, Katayon Kranke, Christina Meier, Dr. Ralf Müller, Christian Mundhenk, Eckhard Rohde, Andreas Witthaus  
Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Michael Böttner, Gerd Bohlmann, Johannes Boll, Marcel Bünten, Susanne Geuer, Irmgard Hannecke-Schmidt, Dr. Meike Hauser, Claudia Herrmann, Dr. Jörn Hohenhaus, Silke Koppenhöfer, Dr. Ralf Müller, Christian Mundhenk, Christine Muth, Eva Skowronnek  
Titelfoto: Helmar Mildner  
Erscheinungsweise: viermal im Jahr  
Auflagenhöhe: 4.300 Stück  
Gestaltung: Wolfgang Diemer, Köln  
Anzeigenverwaltung/Druck:  
Köllen Druck + Verlag GmbH  
Ernst-Robert-Curtius Str. 14,  
53117 Bonn-Buschdorf  
Anzeigen: Rohat Atamis, Telefon: 0228 98982-82,  
Telefax: 0228 98982-99, E-Mail: verlag@koellen.de,  
www.koellen.de  
Anschrift: Redaktion der Zeitschrift für die Mitarbeiterinnen der Universität zu Köln  
Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln  
E-Mail: ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de  
Leserbriefe werden grundsätzlich abgedruckt.  
Die Redaktion behält sich vor, diese bei Bedarf zu kürzen. Anonyme Beiträge können nicht abgedruckt werden.  
ISSN 1614-564

# Inhalt

## ARBEITSLEBEN

- 4 Baumanagement  
an der Universität  
zu Köln

Abteilung 52 stellt sich vor

- 5 Neue Zuständigkeiten  
im Dezernat 5

## WEITERBILDUNG

- 6 Neun Fragen zum  
Bildungsurlaub

- 7 Leserbeitrag

Marcel Bünthen berichtet über seine  
Erfahrungen mit dem Bildungsurlaub

- 8 Informationen zum  
Arbeitsrecht

- 9 Von der Auszubildenden  
zur Verwaltungs-  
angestellten

- 10 Neues von der Gleitzeit

- 11 Nachgehakt:  
Unterweges mit der  
neuen Buslinie 142

- 14 Abschied vom  
Haushaltsplan

Interview zur Einführung der  
Doppik an der Universität zu Köln

## HOCHSCHULPOLITIK

- 15 Exzellenzinitiative

Die dritte Runde hat begonnen

## THEMA

- 12 MitUns jetzt für alle

## BAUSTELLEN

- 16 Mehr als eine  
Renovierung

Die Sanierung des Philosophikums  
steht bevor

- 17 Teilchenbeschleuniger  
angeliefert

- 18 Kindertagesstätte  
wächst sichtbar

- 19 Richtfest zur Erweite-  
rung des Südbaus

- 19 Terrasse am  
Erfrischungsraum  
fertig gestellt

## PERSONALIA

- 20 Neue Gesichter in der  
Universitätsverwaltung

- 21 Dieter Plasil  
verabschiedet

- 21 Wir gratulieren  
zum Dienstjubiläum

## VERANSTALTUNGEN

- 22 Stimmungsvoller  
Jubiläumslauf

- 23 Noch schneller  
dank Cheops

50 Jahre wissenschaftliches Rechnen  
an der Universität zu Köln

- 24 Großer Auftritt

Mit neuem Standkonzept auf der  
EINSTIEG Abi und didacta

- 25 25. Ausstellung in  
der Kanzlergalerie

- 26 Pinnwand



# Baumanagement

## an der Universität zu Köln

Von Gerd Bohlmann und Meike Hauser



Foto: Michael Gropp, Abteilung 51

Die neue Abteilung 52 von links:  
 Anna Mertens,  
 Michael Weitz,  
 Dieter Kreckl,  
 Anja Micevic,  
 Thomas Mayland,  
 Gerd Bohlmann,  
 Volker Kipp,  
 Stephan Schneider,  
 Edith Janker,  
 Nelly Biglari  
 nicht mit auf dem Bild:  
 Alfred Schütze

Zum 1. Juli 2009 sind die Organisation im Dezernat 5 - Gebäude- und Liegenschaftsmanagement – sowie die Zuständigkeiten in den Abteilungen des Dezernats neu geregelt worden. Die Veränderungen stehen in Zusammenhang mit dem 2008 gestarteten Modellversuch Dezentrales Liegenschaftsmanagement, der für die Universität neben der Verantwortung für das Planen und Bauen eine Vielzahl neuer Aufgaben mit sich gebracht hat. Ziel der Neuorganisation ist es, das Planen, Bauen und Betreiben durch eine neue Struktur des Dezernats in jeweils eigenen Organisationseinheiten zu verankern. Zugleich soll damit eine intensiviertere Abstimmung mit den Nutzern sowie eine schnellere Erfüllung bestehender Anforderungen ermöglicht werden.

Im Dezember 2009 haben wir damit begonnen, Ihnen die Aufgaben der inzwischen fünf Abteilungen des Dezernates vorzustellen. Den Anfang machte die neue Abteilung 51 – Struktur- und Entwicklungsplanung, hier folgt nun die Abteilung 52 – Baumanagement.

Die neue Abteilung 52 unter Leitung von Dipl.-Ing. Gerd Bohlmann ist aus den ehemals zusammengefassten Bereichen

Planen und Bauen hervorgegangen. Im Zuge der Neuorganisation des Dezernats sind daraus zwei eigenständige Abteilungen entstanden und die Zuständigkeiten für Planen (Abteilung 51) und Bauen (Abteilung 52) neu definiert worden. Trotz der neuen Eigenständigkeit arbeiten beide Aufgabebereiche natürlich weiterhin eng zusammen. So werden die aus der Abteilung 51 auf der Grundlage der Masterplanung für den Campus entwickelten Projekte anschließend von der Abteilung 52 umgesetzt, also von der Planung über die Ausführung bis hin zur Fertigstellung des jeweiligen Gebäudes betreut. Da die Universität mit dem Modellversuch die Verantwortung für den gesamten Lebenszyklus ihrer Gebäude übernommen hat, diese also nicht nur wirtschaftlich erstellen, sondern auch betreiben muss, kooperiert die Abteilung 52 auch mit den Abteilungen des Dezernats intensiv, die für das Betreiben und Unterhalten der Gebäude zuständig sind, also mit der Abteilung 53 – Technisches Gebäudemanagement -, der Abteilung 54 – Infrastrukturelles Gebäudemanagement - und der zum 1. Mai 2010 neu eingerichteten Abteilung 55 – Kaufmännisches Gebäudemanagement.

Zentrale Aufgabe der Abteilung 52 ist die Betreuung aller großen und komplexen

Bauvorhaben der Universität. Hierzu zählen beispielsweise Sanierungen, wie sie derzeit im Hauptgebäude und im Philosophikum durchgeführt werden, aber auch Neubauprojekte wie das Seminargebäude und die Erweiterung von bestehenden Gebäuden wie beim Südbau (s. auch die Beiträge in diesem Heft auf den Seiten 16 bis 19). Im Vordergrund stehen hier die Bauherrenvertretung und Projektleitung. Zu den Aufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung gehört es daher, für die einzelnen Bauvorhaben die fachlichen Entscheidungen vorzubereiten und herbeizuführen, die entsprechenden Firmen zu beauftragen, die Zusammenarbeit aller Beteiligten zu koordinieren und selbstverständlich auch die für den Baufortschritt erforderlichen Schritte mit den Nutzern abzustimmen. Darüber hinaus gehören auch die Kosten- und Terminsteuerung und das Qualitätsmanagement bei den einzelnen Bauprojekten zu den Aufgaben der Abteilung. Hier stehen u.a. die Ermittlung von Kosten und Bauzeiten, deren laufende Steuerung und Anpassung wie auch das Einhalten von Vorgaben im Mittelpunkt. Im Rahmen des Qualitätsmanagements hat für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung das wirtschaftliche Bauen hohe Priorität, ebenso die Lebenszyklus-

betrachtung, also der Weg von der Investition über das Betreiben und spätere Umnutzen eines Gebäudes.

Insgesamt betreut die Abteilung 52 derzeit 20 Projekte unterschiedlicher Größenordnung in einem finanziellen Umfang von bis zu 39 Mio. Euro. Der geplante Umsatz wird für 2011 voraussichtlich auf 50 Mio. Euro ansteigen.

Ziel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung 52 ist es selbstverständlich, die großen Bauvorhaben der Universität erfolgreich zu realisieren. Ebenso selbstverständlich ist es, die Belastungen für die Nutzer dabei so gering wie möglich zu halten. Die Abteilung 52 verfolgt bei der Erledigung ihrer Aufgaben daher drei Ziele: Zur Verbesserung der Kundenzufriedenheit werden die Nutzer der Gebäude künftig in allen Projektphasen involviert sein und über den Stand des Bauvorhabens informiert. Auch der Koordination aller an einem Projekt beteiligten Abteilungen kommt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle zu. Ein weiteres Ziel ist es, sowohl die notwendigen Planungsschritte als auch die Entscheidungsprozesse so transparent wie möglich zu gestalten. Zu diesem Zweck sollen die Interessenvertretungen stärker integriert und

ein an die Zielgruppe angepasstes Berichtswesen über die laufenden Baumaßnahmen nach Innen und nach Außen eingeführt werden. Darüber hinaus ist es Ziel der Abteilung, durch Termin- und Kostentreue und das Einhalten von Zusagen eine Qualitätsverbesserung zu erreichen.

Um diesen Zielen gerecht zu werden, sollen den Projektleiterinnen und Projektleitern mehr Kompetenzen und Eigenverantwortung übertragen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung gezielt und individuell weitergebildet werden. Zudem ist vorgesehen, im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses die Abläufe fortlaufend zu überprüfen und anzupassen.

### Mitarbeiter der Abteilung 52 und Zuständigkeiten

Im Jahr 2007 standen dem Bereich Baumanagement insgesamt zwei Mitarbeiter zur Verfügung. Nach der erfolgten Übernahme von Beschäftigten des Bau- und Liegenschaftsbetriebes (BLB) und den Personalaus-

wahlverfahren auf dem freien Markt, ist die neue Abteilung 52 seit März 2010 nun fast vollständig besetzt, um die anstehenden Projekte durchzuführen. Zwei weitere Stellen für die Versorgungstechnik und die Elektrotechnik werden noch ausgeschrieben. ■

Gerd Bohlmann, Abteilungsleitung  
Anna Mertens, Sekretariat  
Nelly Biglari (Projekte: Kita, Energetische Sanierung der Heilpädagogik)  
Edith Janker (Projekte: Studierenden Service Center, Energetische Sanierung Unisportgebäude)  
Volker Kipp (Projekte: Sanierung Weyertal)  
Dieter Kreckl (Projekte: Sanierung Hauptgebäude)  
Thomas Mayland (Projekte: Neubau Seminargebäude, Aufstockung Mathematik, WISO Studierenden Arbeitsplätze, Sanierung Geologie)  
Anja Micevic (Projekte: Sanierung Philosophikum, Sanierung USB)  
Stephan Schneider (Projekte: Sanierung IBW-Gebäude, Interimsmaßnahmen Geologie)  
Alfred Schütze (Projekte: Beschleuniger, Erweiterung Abfallzwischenlager, Sanierung Kerpener Str.15)  
Michael Weitz (Projekte: Biologie II, Südbau)

## Neue Zuständigkeiten im Dezernat 5

Im Sommer vergangenen Jahres hat die Reorganisation des Dezernates 5 – Gebäude- und Liegenschaftsmanagement begonnen. Nach der Neustrukturierung der Abteilungen 51 – Struktur- und Entwicklungsplanung – und 52 – Baumanagement – im Juli 2009, hat das Dezernat seit dem 1. Februar 2010 mit Markus Greitemann einen neuen Dezernenten. Zum 1. April 2010 wurden nun die Zuständigkeiten in der bisherigen Abteilung 54 – Infrastrukturelles und Kaufmännisches Gebäudemanagement – neu geregelt.

Die aktuellen Veränderungen stehen u.a. in Zusammenhang mit dem Modellversuch Dezentrales Liegenschaftsmanagement, der seit dem Start für das Dezernat eine Vielzahl von neuen Aufgaben insbesondere im Kaufmännischen Gebäudemanagement mit sich gebracht hat. Die Maßnahmen haben daher das Ziel, die organisatorischen Rahmenbedingungen im Dezernat dem erweiterten Aufgabenspektrum entsprechend anzupassen. Darüber hinaus sollen mit der Neuregelung der Zuständigkeiten im Gebäudemanagement artverwandte Aufgabenbereiche und Kompetenzen stärker gebündelt werden.

Vor diesem Hintergrund wurde zum 1. April 2010 eine neue Abteilung 55 – Kaufmännisches Gebäudemanagement – eingerichtet (s. Rund-

schreiben 20/2009 und 11/2010), deren Zuständigkeitsbereich in erster Linie das Bauprojekt- und Baubewirtschaftungscontrolling sowie das dezernatsinterne Rechnungswesen umfasst. Aufgabe der neuen Abteilung wird es u.a. sein, ein umfassenderes internes Controllingsystem mit finanztechnisch relevanten Daten und Kennzahlen bereit zu stellen, um die Neu- und Umbaumaßnahmen sowie das Betreiben von Gebäuden den Vorgaben des Modellversuchs entsprechend eigenverantwortlich steuern zu können. Die Leitung der neuen Abteilung 55 hat zum 1. April 2010 Diplom-Betriebswirt Bernd Portz übernommen (e-mail: b.portz@verw.uni-koeln.de, Durchwahl: 2900).

Die Abteilung 54 führt seit 1. April 2010 die Bezeichnung Infrastrukturelles Gebäudemanagement. Leiter der Abteilung ist ORR Lutz Potthast (e-mail: l.potthast@verw.uni-koeln.de, Durchwahl 5880) führen.

Im Zusammenhang mit der Neuordnung von Aufgabenbereichen im Infrastrukturelles Gebäudemanagement wurde die bisher zur Abteilung 34 gehörende Universitätspoststelle der Abteilung 54 – Infrastruk-

turelles Gebäudemanagement zugeordnet. Innerhalb der Abteilung 54 steht neben der Leiterin der Poststelle, Burgi Parowski (Durchwahl 2245), Andreas Witthaus als übergeordneter Ansprechpartner unter der Durchwahl 3389 zur Verfügung. Die Verwaltungspoststelle verbleibt in der Abteilung 34.

Zum 1. Juni 2010 wurde der Abteilung 54 darüber hinaus die bisher zur Abteilung 33 gehörende Hausdruckerei zugeordnet. Auch für die Hausdruckerei steht Andreas Witthaus als übergeordneter Ansprechpartner zur Verfügung. Eine Änderung der Aufgaben der Hausdruckerei ergibt sich durch die neue organisatorische Zuordnung nicht.

Der bislang der Abteilung 53 – Technisches Gebäudemanagement – zugeordnete Schlüsselservice mit den Aufgabengebieten Schließanlagen und Beschilderung ist zum 1. April 2010 ebenfalls in die Abteilung 54 übergegangen. Dieser Bereich verbleibt in der direkten Zuständigkeit von Manuela Pilgram (Durchwahl 2785). Für die übergeordnete Steuerung ist Wolfgang Steidlinger (Durchwahl 4413) zuständig.

# Neun Fragen zum Bildungsurlaub

Von Meike Hauser

Die massiven Veränderungen in der Bürokommunikation der letzten beiden Jahrzehnte zeigen deutlich, wie sehr sich für viele Menschen die Anforderungen im Arbeitsalltag verändert haben. War noch in den 1990er Jahren das Fax das Maß aller Dinge in Sachen Schnelligkeit, kann es heute mit der Email nicht mehr mithalten. Aber nicht nur der technische Fortschritt im Büro zeigt, wie wichtig es ist, im Beruf ‚am Ball zu bleiben‘. Neben den steigenden Anforderungen an die technischen Fähigkeiten verändern sich im Berufsalltag auch die Anforderungen an die sozialen, methodischen und fachlichen Kompetenzen. Und ohne Zweifel wächst ebenfalls angesichts der Veränderungen in der Hochschullandschaft und den damit verbundenen neuen Aufgaben für die Universitäten der Weiterbildungsbedarf für die Beschäftigten. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen daher bereits regelmäßig das interne Weiterbildungsangebot der Universität sowie auch die Möglichkeit, an den Angeboten externer Anbieter wie der Hochschulübergreifenden Fortbildung (HÜF) oder der Fortbildungsakademie des Innenministeriums NRW, Mont Cenis teilzunehmen. Die Uni begrüßt es, wenn die Beschäftigten ihre beruflichen Handlungskompetenzen verbessern und erweitern möchten und unterstützt die Teilnahme an beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen – schließlich machen Sie als Mitarbeiter/in damit auch deutlich, dass Sie bereit sind, sich auf Veränderungen einzustellen und sich weiterentwickeln möchten.

Zusätzlich zu den Weiterbildungsangeboten der Universität und der externen Anbieter können die Beschäftigten der Universität Bildungsurlaub in Anspruch nehmen. Das Angebot des Bildungsurlaubs dient der beruflichen und politischen Weiterbildung und ist insbesondere für diejenigen von besonderer Bedeutung, für die sich im Rahmen der o.g. Angebote keine Weiterbildungsmöglichkeiten bieten. Welche Möglichkeiten es im Rahmen des Bildungsurlaubs gibt und was Sie tun müssen, um dieses Angebot nutzen zu können, lesen Sie hier.

## Was ist eigentlich Bildungsurlaub?

Nach dem Arbeitnehmerweiterbildungsgesetz (AWbG) des Landes Nordrhein-Westfalen handelt es sich bei Bildungsurlaub um eine bezahlte Freistellung zur politischen und beruflichen Weiterbildung in anerkannten Bildungseinrichtungen. Dabei kann der Begriff Bildungsurlaub leicht missverstanden werden, denn nach dem AWbG werden Veranstaltungen, die beispielsweise der Erholung, der Unterhaltung oder der sportlichen Betätigung dienen, nicht als Bildungsurlaub anerkannt. Gleiches gilt auch für Studienreisen.

## Wer kann Bildungsurlaub beantragen?

Einen Anspruch auf Bildungsurlaub haben nach dem AWbG Arbeiter und Angestellte, deren Beschäftigungsverhältnisse ihren Schwerpunkt in Nordrhein-Westfalen haben. Voraussetzung für einen Anspruch auf Bildungsurlaub ist zudem, dass das Beschäftigungsverhältnis seit mehr als sechs Monaten besteht. Beamte können für die Teilnahme an beruflichen Aus- und Fortbildungsveranstaltungen Sonderurlaub gemäß § 4 der Sonderurlaubsverordnung (SUrlV NW) beantragen.

## Wie viel Bildungsurlaub steht mir zu?

Der Anspruch auf Arbeitnehmerweiterbildung beträgt fünf Arbeitstage pro Jahr, wenn die wöchentliche Arbeitszeit auf fünf Tage pro Woche verteilt wird. Wer regelmäßig an mehr oder weniger als fünf Tagen pro Woche arbeitet, hat einen entsprechend höheren bzw. geringeren Anspruch.

## Wer finanziert den Bildungsurlaub?

Die Kosten für Teilnahme an einer Weiterbildungsmaßnahme muss der Arbeitnehmer selbst tragen. Für die Zeit der Teilnahme an der Weiterbildung wird der Arbeitnehmer von der Arbeit freigestellt, das Arbeitsentgelt wird dagegen weiter gezahlt.

## Wie gehe ich vor, wenn ich Bildungsurlaub beantragen möchte?

Bei der Beantragung von Bildungsurlaub müssen bestimmte Fristen eingehalten werden. Der Arbeitnehmer muss seinen Arbeitgeber mindestens sechs Wochen vor Beginn der Bildungsveranstaltung schriftlich darüber informieren, in welchem Zeitraum er an welcher Arbeitnehmerweiterbildung teilnehmen möchte. Der schriftlichen Mitteilung müssen Unterlagen über die Bildungsveranstaltung beigelegt werden: der Nachweis über die Anerkennung und das Programm der Veranstaltung, aus dem die Zielgruppe, die Lernziele und –inhalte sowie der zeitliche Ablauf zu ersehen ist.

## An wen richte ich meinen Antrag?

Der Antrag auf Bildungsurlaub ist an die Personalverwaltung zu richten. Auch wenn es im Gesetz nicht ausdrücklich vorgegeben ist, sollte der Antrag über die/den jeweilige/n Vorgesetzte/n an die Personalverwaltung geleitet werden.

## Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit der Bildungsurlaub genehmigt werden kann?

Ein Antrag auf Bildungsurlaub kann nur dann genehmigt werden, wenn die gewünschte Bildungsveranstaltung über eine entsprechende staatliche Anerkennung verfügt (diese wird auf Antrag von der örtlich zuständigen Bezirksregierung erteilt). Weitere Voraussetzung ist, dass die Veranstaltung an fünf, in Ausnahmefällen an mindestens drei aufeinander folgenden Tagen stattfindet. Möglich ist auch die Teilnahme an einzelnen Wochentagen, sofern es sich um zusammenhängende Wochen handelt und inhaltliche und organisatorische Kontinuität gegeben ist. Arbeitnehmerweiterbildung hat nach dem Gesetz die berufliche und die politische Weiterbildung sowie deren Verbindung zum Ziel. Eine weitere Voraussetzung für die Teilnahme an einer Bildungsveranstaltung ist daher, dass die diesen Zielen entsprechenden Vorgaben erfüllt sind:

Die **berufliche Weiterbildung** soll nach dem Gesetz die berufsbezogene Handlungskompetenz der Beschäftigten fördern und deren berufliche Mobilität verbessern. Dabei müssen die Bildungsinhalte einer beruflichen Weiterbildungsmaßnahme nicht in einem direkten Zusammenhang mit der bisher ausgeübten Tätigkeit stehen. Allerdings müssen sie dann im Rahmen der beruflichen Tätigkeit zumindest zu einem mittelbaren Vorteil des Arbeitgebers verwendet werden können.

Die **politische Arbeitnehmerweiterbildung** soll laut Gesetz das Verständnis der Beschäftigten für gesellschaftliche, soziale und politische Zusammenhänge verbessern und auf diese Weise eine dem demokratischen Selbstverständnis entsprechende Mitsprache und Mitverantwortung in Staat, Gesellschaft und Beruf fördern. Ein direkter oder indirekter Zusammenhang mit der ausgeübten beruflichen Tätigkeit muss in diesem Fall nicht bestehen.

### Aus welchen Gründen kann mein Antrag abgelehnt werden?

Der Arbeitgeber ist bei der Entscheidung, ob ein Antrag auf Bildungsurlaub genehmigt wird, an diese gesetzlichen Vorgaben gebunden. Ermessensspielräume bestehen nicht. In Einzelfällen ist es daher möglich, dass eine für den Antragsteller subjektiv bedeutsame Weiterbildungsmaßnahme aufgrund der gesetzlichen Vorgaben von Seiten des Arbeitgebers abgelehnt werden muss. Bedingt durch die erwähnten Einschränkungen bei beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen kann es hier eher zu einer Ablehnung kommen.

Daneben gibt es zwingende betriebliche oder dienstliche Hinderungsgründe, die eine Ablehnung rechtfertigen, beispielsweise urlaubsbedingte personelle Engpässe.

### Kann der Anspruch von zwei Jahren zusammengefasst werden?

Arbeitnehmer, die einen Freistellungsanspruch nach dem Arbeitnehmerweiterbildungsgesetz haben, können den Anspruch von zwei Kalenderjahren auch zusammenfassen. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten: die „Vorgriffszusammenfassung“ und die „Rückgriffszusammenfassung“. Bei der Vorgriffszusammenfassung (Inanspruchnahme im laufenden Jahr) erfolgt die Inanspruchnahme für die über fünf Tage hinausgehende Arbeitnehmerweiterbildung mit inhaltlicher und organisatorischer Kontinuität im laufenden Kalenderjahr mit der Konsequenz, dass der Anspruch im folgenden Kalenderjahr entfällt bzw. reduziert wird.

Bei der Rückgriffszusammenfassung (Inanspruchnahme im folgenden Jahr) erfolgt die Inanspruchnahme für die über fünf Tage hinausgehende Arbeitnehmerweiterbildung

mit inhaltlicher und organisatorischer Kontinuität nicht im laufenden, sondern im folgenden Kalenderjahr mit der Konsequenz, dass der Anspruch im laufenden Jahr entfällt bzw. reduziert wird.

Dem Arbeitgeber ist die zusammengefasste Inanspruchnahme für das folgende Kalenderjahr bereits im laufenden Kalenderjahr schriftlich mitzuteilen, soweit möglich auch bereits mit Angaben zum Zeitraum der Arbeitnehmerweiterbildung. Wird der Anspruch nicht im laufenden Jahr (schriftlich bei der Personalabteilung) geltend gemacht, ist er verfallen.

Beamtinnen und Beamten können sich ihren nicht in Anspruch genommenen Bildungsurlaub nicht übertragen lassen. In besonderen Ausnahmefällen können gemäß § 4 Abs. 2 SUrlV NW bis zu zehn Arbeitstage im Urlaubsjahr bewilligt werden. ■

Informationen zum Thema Bildungsurlaub finden Sie auch auf den Internetseiten des Personalrats unter <http://verwaltung.uni-koeln.de/personalrat> sowie unter [www.bildungsurlaub.de](http://www.bildungsurlaub.de)

## LESERBEITRAG: BILDUNGSURLAUB MAL POLITISCH AUSGESPROCHEN

### Schalke 04 ist wichtiger als internationale Sprache lernen

Sie werden sich sicher wundern, was Schalke 04 in einer Mitarbeiterzeitung zu suchen hat. Hintergrund ist, dass ich mich als nichtwissenschaftlicher Beschäftigter sprachlich fortbilden wollte. Nachdem ich neun Jahre Schulenglisch und auch in England als Werkstudent bereits gearbeitet hatte, wollte ich mich einmal an die Spanische Sprache heranwagen. Hierbei muss ich ergänzen, dass ich mit einer Spanierin verheiratet bin und meine beiden Söhne eine doppelte Staatsangehörigkeit haben. Durch diese Familienbindung ist bei mir also schon ein Grundwortschatz vorhanden, leider vermag ich nicht spanisch zu lesen oder zu schreiben. Da unser Rektor sich in den Medien für eine internationale Forschungsuniversität ausspricht und auch das Leitbild der Universitätsverwaltung den internationalen Austausch anstrebt, habe ich unbedarft eine Woche Bildungsurlaub Spanisch für Anfänger beantragt. Spanisch wird gegenwärtig von ca. 455 Millionen Menschen als Muttersprache gesprochen, rd. 450 Studierende der Universität zu Köln nehmen an Studiengängen zur Spanischen Sprache teil. Da ich den Kurs, wie dies bei Bildungsurlaub üblich ist, aus eigenen Mit-

teln finanziere und auch keine dienstlichen Hinderungsgründe vorlagen, war ich mir einer Freistellung sehr sicher. Das Arbeitnehmerweiterbildungsgesetz unterscheidet jedoch zwischen beruflicher und politischer Weiterbildung sowie deren Verbindung.

Berufliche Arbeitnehmerweiterbildung fördert die berufsbezogene Handlungskompetenz der Beschäftigten und verbessert deren berufliche Mobilität. Sie ist nicht auf die bisher ausgeübte Tätigkeit beschränkt. Bildungsinhalte, die sich nicht unmittelbar auf eine ausgeübte berufliche Tätigkeit beziehen, sind eingeschlossen, wenn sie in der beruflichen Tätigkeit zumindest zu einem mittelbar wirkenden Vorteil des Arbeitgebers verwendet werden können. Hierbei konnte in meinem Fall weder der Bezug zum Beruf noch der mittelbar wirkende Vorteil für den Arbeitgeber erkannt werden.

Politische Arbeitnehmerweiterbildung verbessert das Verständnis der Beschäftigten für gesellschaftliche, soziale und politische Zusammenhänge und fördert damit die in einem demokratischen Gemeinwesen anzustrebende Mitsprache und Mitverantwortung

in Staat, Gesellschaft und Beruf. Nun wäre es doch aus meiner Sicht einfach gewesen, die Sprachbildung als gesellschaftspolitische Bildung anzusehen. Dies ist jedoch nicht möglich, da die Zertifikate bei der Sprachbildung auf den Berufsbezug klassifiziert sind. Ermessensspielräume seien hier nicht möglich. Allenfalls bei der englischen Sprachbildung ist laut Personalabteilung ein Ermessen möglich, darüber hinaus sei die Sprachbildung primär für die wissenschaftlichen Beschäftigten vorbehalten.

Nun habe ich mir die politische Bildung auf die Fahne geschrieben. Laut [bildungsurlaub.de](http://bildungsurlaub.de) wird das folgende Thema angeboten: „Vom Arbeitssport zum profitablen Investment: S 04, Borussia und andere Akteure im Fußballgeschäft (mit Besuch der Arena „AufSchalke“)“. Wegen der politischen Bildungsfreiheit hat der Arbeitgeber hier kein inhaltliches Ablehnungsrecht.

Und das Ende vom Lied ist, Schalke 04 hat also gewonnen. Bei der Tatsache, dass weltweit weniger Menschen Englisch als Muttersprache sprechen als Spanisch, bleibt bei mir ein bitterer Beigeschmack. (Marcel Bünthen)

Der Autor ist Sachgebietsleiter der Kosten- und Leistungsrechnung in der Abteilung 64 – Vermögensmanagement und Finanzcontrolling.

# Informationen zum Arbeitsrecht

Von Jörn Hohenhaus



Foto: privat

Die Aschewolke aus dem isländischen Eyjafjallajökull-Vulkan, an deren Präsenz in den Medien wir uns mittlerweile fast schon gewöhnt haben, könnte in der kommenden Sommer- und damit Urlaubszeit konkrete arbeitsrechtliche Auswirkungen haben. Aus aktuellem Anlass wird deshalb in dieser Ausgabe auf die Besprechung von Gerichtsentscheidungen verzichtet und stattdessen auf zwei wichtige juristische Aspekte mit Bezug auf „höhere Gewalt“ hingewiesen.

## Aschewolke I: Genehmigter Urlaub nicht verschiebbar

Arbeitnehmer haben keinen Anspruch darauf, wegen der Aschewolke aus Island ihre genehmigten Urlaubspläne im Job zu ändern: Ist die Genehmigung des Urlaubsantrages durch den Vorgesetzten erfolgt, sind die Beschäftigten daran gebunden. Soll bereits bewilligter Urlaub dennoch verschoben werden, weil die Flugreise infolge des Vulkanausbruchs ausfällt, geht das nur mit dem Einverständnis des Chefs. Denn ein bewilligter Urlaubsantrag ist für beide Seiten verbindlich. Hierauf weist der Arbeitsrechtler Michael Eckert aus Heidelberg, zugleich Vorstandsmitglied im Deutschen Anwaltverein, gegenüber dem dpa-Themendienst hin. Wenn der Arbeitgeber sagt: «Ich habe das jetzt so eingeplant, und der Urlaubsplan ist darauf ausgerichtet», müssten Arbeitnehmer sich danach richten, erläutert Eckert. Es sei auch kein Argument für Beschäftigte, dass sie wegen höherer Gewalt nicht verreisen können. «Im Arbeitsrecht ist der Urlaub unabhängig davon, ob jemand eine gebuchte Reise auch antreten kann», erklärt Eckert. Plant ein Beschäftigter eine

Autofahrt nach Italien und das Auto muss in die Werkstatt, sei das auch kein Grund, den Urlaub zu verschieben. Ist der Urlaub dagegen noch nicht genehmigt, sieht die Sache anders aus: So könnten Arbeitnehmer einen Urlaubsantrag zurückziehen, solange der Chef ihn noch nicht bewilligt hat.

## Aschewolke II: Kein Lohnanspruch für Fehltage

Im Arbeitsrecht gilt der Grundsatz: «Ohne Arbeit kein Geld». Fehlen also Arbeitnehmer im Job, darf der Chef ihnen das Gehalt kürzen. Das gilt auch, wenn sie nicht zur Arbeit kommen können, weil ihr (Rück-) Flug wegen der Aschewolke aus Island ausfallen musste. Sie hätten keinen Anspruch auf eine Fortzahlung des Lohns, sagt Arbeitsrechtler Michael Eckert. «Urlauber bekommen also kein Geld für die Tage, die sie wegen des Vulkanausbruchs bei der Arbeit fehlen», erläutert Eckert weiter. Dabei entlaste auch nicht der Hinweis, dass ein Vulkanausbruch höhere Gewalt sei - denn sie geht nicht zulasten des Arbeitgebers. «Der Arbeitgeber ist keine Vollkaskoversicherung des Arbeitnehmers. Warum sollte er dafür haften?» Der Arbeitnehmer trage zudem das sogenannte Wegerisiko: Beschäftigte sind selbst dafür verantwortlich, dass sie pünktlich zur Arbeit kommen.

Der Paragraph 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs sieht zwar vor, dass Arbeitnehmer weiter Anspruch auf ihren Lohn haben, wenn sie ohne eigenes Verschulden «vorübergehend verhindert» sind und deshalb fehlen. Dafür muss ein Arbeitnehmer aber einen Grund haben, der «in seiner Person» liegt. Das gelte nur, wenn zum Beispiel der

Vater oder die Mutter eines kranken Kindes zu Hause bleibt, weil es betreut werden muss, erklärt Eckert. «Auf Ereignisse wie einen Fluglotsenstreik oder einen Vulkanausbruch, die nicht nur den Einzelnen betreffen, trifft diese Regelung gerade nicht zu.»

Allerdings müssten Arbeitnehmer keine Abmahnung fürchten, wenn sie infolge des gesperrten Luftraums am Urlaubsort festsitzen, führt Eckert aus. «Das ist nichts, wofür der Arbeitnehmer etwas kann. Daher gibt es auch kein schuldhaftes Verhalten, das abgemahnt werden kann.» Der Arbeitgeber könne auch nicht argumentieren, dass Arbeitnehmer sich schon früher um eine Alternative hätten kümmern müssen, wenn sie zum Beispiel am Sonntag nicht zurückfliegen konnten und dann am Montag im Job fehlen. Denn dass sich die Sperrung des Luftraums so lange hinziehen würde, sei nicht vorhersehbar gewesen.

Arbeitnehmer dürfen sich aber nicht einfach an den Strand legen und warten, bis der Flugbetrieb wieder läuft. Es sei zumindest in Europa zumutbar, sich um einen Zug oder Bus als Ausweichmöglichkeit zu kümmern, erklärt Eckert. Arbeitnehmer seien außerdem verpflichtet, den Arbeitgeber sofort zu informieren, wenn sie infolge des Vulkanausbruchs nicht zum Dienst kommen können. Dabei könnten sie gleich mit dem Chef darüber reden, ob sich die Fehlzeit womöglich über ein Gleitzeitkonto ausgleichen lässt. Andernfalls bleibe ihnen nur die Möglichkeit, für die Zeit Urlaub zu nehmen, wenn sie keine Lohnseinbußen in Kauf nehmen wollen. ■

Jörn Hohenhaus ist Persönlicher Referent des Kanzlers

# Von der Auszubildenden zur Verwaltungsangestellten

Von Eva Skowronnek

Regina Esser, die erste Auszubildende Bürokauffrau in der Uni Köln, hat im Februar 2010 ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und konnte direkt im Anschluss an ihre Prüfung in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen werden. Welche Erfahrungen sie während ihrer Ausbildung sammeln konnte und wie es ihr als Verwaltungsangestellte im internationalen Forschungskolleg „Morphomata“ geht, berichtet Regina Esser selbst:

„Geplant war meine Ausbildung zur Bürokauffrau bei der Universität zu Köln vom 1. August 2007 bis Sommer 2010. Doch Anfang 2009 entschied ich mich, die Abschlussprüfung vorzuziehen und so bereits im Winter 2009/10 meine Ausbildung zu beenden.

Aber alles begann im August 2007. Nach dem Start in der Abteilung Personalentwicklung durchlief ich verschiedene Verwaltungsabteilungen. Auch ein Einsatz im Sekretariat des Instituts für Organische Chemie war Inhalt meiner Ausbildung. In den einzelnen Ausbildungsabschnitten lernte ich die in der jeweiligen Abteilung anfallenden Aufgaben kennen. Neben meiner Ausbilderin in der Personalentwicklung unterstützte mich in jeder Abteilung ein Ausbildungsbeauftragter. Die theoretischen Inhalte meiner Ausbildung wurden mir in der Berufsschule vermittelt.

Das ereignisreichste Jahr in meiner Ausbildung war das Jahr 2009! Im Frühjahr entschied ich mich zu der vorgezogenen IHK-Abschlussprüfung. Ab da war der Endspurt in Sicht. Mein Ausbildungsplan musste verändert und einige Ausbildungsabschnitte verkürzt oder verschoben werden. Nun folgte ein externer Prüfungsvorbereitungskurs.

Eine weitere Änderung erfuhr ich im August. Statt meines Einsatzes in einer Verwaltungsabteilung sollte ich einen Ausbildungsabschnitt im Internationalen Kolleg „Morphomata“ absolvieren. Dieses Kolleg befand sich im Aufbau und brauchte Unterstützung im Geschäftszimmer. Also wurde



Foto: Eva Skowronnek

Regina Esser

mein Ausbildungsplan wieder geändert, und ich begann im September meine Arbeit im Internationalen Kolleg „Morphomata“. Hier galt es, ein Geschäftszimmer aufzubauen. Dabei konnte ich das Gelernte „von der anderen Seite“ einsetzen. So mussten beispielsweise Beschaffungsanträge bei der Abteilung Einkauf gestellt und später die Eingangsrechnungen bearbeitet werden. Die Bearbeitung der Tagespost gehörte genau so zu meinen Aufgaben wie der Aufbau einer Ablage. Bei all diesen Aufgaben erhielt ich viel Unterstützung von meinen Ansprechpartnern in der Verwaltung.

Im November standen die praktische und schriftliche IHK-Abschlussprüfung an.

Gleichzeitig zum Prüfungsstress wurde mir angeboten, nach erfolgreicher Abschlussprüfung im Geschäftszimmer des Internationalen Kollegs „Morphomata“ eine Anstellung zu erhalten. Diese nahm ich auch gerne an. Seit ich Anfang Februar 2010 meine Ausbildung mit der mündlichen Prüfung erfolgreich beendet habe, bin ich im Geschäftszimmer des Internationalen Kollegs „Morphomata“ als Verwaltungsangestellte beschäftigt.

In meiner täglichen Arbeit merke ich immer wieder, dass mir die Ausbildung bei der Universität zu Köln viel gebracht hat. Viele Tätigkeiten habe ich schon während meiner Ausbildung kennen gelernt. Da mir auch die einzelnen Ansprechpartner in der Verwaltung persönlich bekannt sind, hilft mir dieses sehr bei der Bewältigung meiner täglichen Aufgaben. Bei Fragen und Problemen stehen mir diese stets hilfreich zur Seite.“

„Frau Esser ist ein Glücksfall für unser Kolleg: Indem sie ihren letzten Ausbildungsabschnitt bei uns absolviert hat, konnte sie das Kolleg bereits in seiner Aufbauphase kennenlernen und unterstützen. Ihre Erfahrungen in der universitären Verwaltung wie ihre große Zuverlässigkeit und enorme Flexibilität, mit der sie den Herausforderungen der Kollegarbeit begegnet, waren für uns der Grund, ihr nach dem Ende der Ausbildung eine volle Verwaltungsstelle anzubieten. Wir waren und sind sehr froh, dass Frau Esser dieses Angebot angenommen hat“, sagt Dr. Martin Roussel, wissenschaftlicher Geschäftsführer, Internationales Kolleg Morphomata Universität zu Köln.

## Wie ist der Ausbildungsgang „Bürokauffrau/ Bürokaufmann“ organisiert?

Die Ausbildung dauert drei Jahre. Im Verlauf der betrieblichen Ausbildung lernen die Azubis unterschiedliche Abteilungen und Stabsstellen der Universität zu Köln kennen. Wichtige Einsatzbereiche sind beispielsweise Einkauf, Personalverwaltung, Entgelt-

abrechnung, Studierendensekretariat, Rechnungswesen und Haushaltsangelegenheiten sowie Institutssekretariate. Dort unterstützen die Azubis die Kolleginnen und Kollegen vor Ort bei ihren Projekten und Arbeiten und erlernen bürowirtschaftliche Abläufe und Bürokommunikationstechniken sowie Daten- und Textverarbeitung.

An zwei Tagen pro Woche besuchen die Auszubildenden die Berufsschule im Erich-Gutenberg-Berufskolleg in Köln-Buchheim. Unterrichtsfächer sind u.a. allgemeine und spezielle Wirtschaftslehre, Rechnungswesen und Informationsverarbeitung.

Während ihrer Ausbildungszeit nehmen die Azubis an unterschiedlichen Seminaren des internen Weiterbildungsprogramms der Universitätsverwaltung sowie an einem ausbildungsbegleitenden Lehrgang zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfung teil.

Als zentrale Ansprechpartnerin während der gesamten Ausbildung steht den Azubis die Ausbildungsleiterin Eva Skowronnek in der Abteilung Personalentwicklung zur Verfügung. Sie kümmert sich um alle Fragen rund um die betriebliche und schulische Ausbildung, koordiniert die Ausbildungseinsätze und Weiterbildungsmaßnahmen und stellt den planmäßigen Ausbildungsablauf sicher.

Aktuell befinden sich insgesamt vier Auszubildende in der Ausbildung zur/m Bürokauffrau/-mann, davon jeweils zwei Azubis im ersten und zweiten Lehrjahr. Im August 2010 startet erneut eine Auszubildende. Wir freuen uns, dass sich der Ausbildungsgang in den letzten drei Jahren innerhalb der Universitätsverwaltung etablieren und sich bereits zu einem Erfolgsmodell entwickeln konnte. Auch zukünftig gehen wir davon aus, dass bei der Personalplanung die Übernahme unserer gut qualifizierten Auszubildenden gezielt berücksichtigt wird und damit nachhaltig und dauerhaft ein Mehrwert für die Universität geschaffen werden kann! ■

Eva Skowronnek ist Mitarbeiterin der Abteilung 42 – Personalentwicklung – und Ausbildungsleiterin für die Ausbildung zur/m Bürokauffrau/-mann.

# Gleitzeit: Einführung eines Jahresarbeitszeitmodells in der Universitätsverwaltung

Von Meike Hauser

Nachdem im Frühjahr gut zehn Jahre nach Einführung der modifizierten Gleitzeit in der Universitätsverwaltung der Umstieg auf ein neues Gleitzeitsystem erfolgt ist, steht nun zum 1. Juli 2010 mit der Einführung eines Jahresarbeitszeitmodells eine wesentliche Veränderung bei den Gleitzeitmodalitäten an. Mit der Ablösung des bisherigen Monatsarbeitszeitmodells entfällt für die Gleitzeitnehmerinnen und –teilnehmer künftig die Notwendigkeit, einen zulässigen Monatssaldo zu beachten und ggf. einen Antrag für die Übertragung von Mehrarbeitsstunden auf ein zweites Konto beantragen zu müssen. Im Verlauf eines Jahreszyklus liegt der dem jeweiligen Arbeitsaufkommen folgende Auf- und Abbau von Zeitguthaben vielmehr im Wesentlichen in der Hand der Beschäftigten selbst. Mit dieser Neuregelung soll dem Wunsch nach mehr Flexibilität in der Arbeitszeitgestaltung und den unterschiedlichen zeitlichen Anforderungen in den jeweiligen Arbeitsbereichen Rechnung getragen werden. Zugleich wird den Gleitzeitnehmerinnen und –teilnehmer mit der Einführung der Jahresarbeitszeitkonten ein höheres Maß an Eigenverantwortung übertragen. Denn auch das Jahresarbeitszeitkonto muss zu einem bestimmten Stichtag ausgeglichen werden (s.u.). Dies sollte selbstverständlich mit Blick auf das Arbeitsaufkommen und in Abstimmung mit Kollegen und Vorgesetzten erfolgen und muss ggf. längerfristig geplant werden. Damit Sie wissen, was sich mit der neue Jahresarbeitszeit verändern wird, finden Sie hier alle wichtigen Punkte zusammengefasst:

## Was ändert sich?

- Ab dem 1. Juli 2010 gibt es nur noch das Saldenkonto (bisher Konto I). Das Konto II entfällt, und ein Überstundenkonto wird nur noch in Fällen eingerichtet, in denen Überstunden ausgezahlt werden müssen.
- Am Monatsende erfolgt keine Kappung des Zeitguthabens.
- Die Begrenzung der Anzahl der monatlichen Gleittage entfällt.
- Das Zeitkonto muss künftig innerhalb eines Jahres ausgeglichen werden. Am Ende des Jahreszyklus gelten dann die bisherigen Zeitgrenzen von 20 Stunden Plus und 10 Stunden Minus (bei Vollzeitbeschäftigten, bei Teilzeitbeschäftigten jeweils anteilig).

Der Jahreszyklus ist nicht identisch mit dem Kalenderjahr. Er richtet sich nach den Arbeitsabläufen in der Universitätsverwaltung und beginnt daher am 1.7. und endet am 30.6. des Folgejahres.

Damit Sie Ihr Saldenkonto im Gleichgewicht halten können und nicht am Ende des Jahreszyklus Probleme bekommen, es in der einen oder anderen Richtung auszugleichen, ist das Konto als sog. Ampelkonto aufgebaut. Die Ampelfarben Grün und Gelb zeigen an, ob sich Ihr Konto ohne Schwierigkeiten ausgleichen lässt oder ob Sie ggf. mit Ihrem Vorgesetzten gemeinsam überlegen müssen, wie Sie das Konto wieder ins Gleichgewicht bringen können. Ist Ihr Konto im roten Bereich, ein Ausgleich bis zum Ende des Jahreszyklus also voraussichtlich nicht mehr möglich, wird die AG Gleitzeit gemeinsam mit Ihnen und Ihrem Vorgesetzten nach einer Lösung suchen. Sie haben künftig die Möglichkeit, den Stand Ihres Gleitzeitkontos und Ihren Abwesenheitskalender im Verwaltungsnetz über Ihren Browser abzufragen. Für den Zugang benötigen Sie Ihre Personalnummer und eine Kennung. Beides erhalten Sie vor dem Start der Jahresarbeitszeitkonten am 1. Juli zusammen mit dem neuen Leitfaden zur Gleitzeit. Ab Oktober haben Sie zusätzlich die Möglichkeit, Urlaubs- und Gleittage über einen elektronischen Workflow zu beantragen.

## Was bleibt wie bisher?

Die bestehenden Regelungen zur Rahmenzeit und zur Servicezeit bleiben unverändert. Gleiches gilt für die Regelungen zur An- und Abmeldung an den Zeiterfassungsgeräten, für die Pausenregelung und die Regelungen für Abwesenheitszeiten. Auch an der Sachbearbeitung für die Zeitverwaltung wird sich mit der Einführung der Jahresarbeitszeitkonten nichts ändern. Das neue Gleitzeitmodell läuft ab 1. Juli 2010 zunächst als Versuch für die Dauer eines Jahres und wird von der gemeinsam aus Vertretern des Personalrats und der Dienststelle gebildeten AG Gleitzeit intensiv beobachtet. Während der zwölfmonatigen Versuchsphase sollen Erfahrungen mit dem Modell gesammelt werden, die als Grundlage für mögliche Verbesserungen dienen können. ■

# Nachgehakt: Buslinie 142

Jetzt stehe ich hier, Nippeser S-Bahnhof, 4. Januar 2010, 8 Uhr morgens, und ich bin wahrlich nicht der einzige. Es ist kaum zu glauben, fast 25 Jahre habe ich auf diesen Moment gewartet, und dann biegt er um die Ecke, ein KVB-Bus, 142 steht drauf. Habe ich eine Träne in den Augen? Ich reiße mich zusammen und steige mit ein. Wir fahren mit einigen Haltepunkten die Liebigstraße entlang bis zur Subbelrather Straße. Und was macht der Bus da, der Busfahrer biegt nach rechts ab und fährt zum Gürtel, immerhin auf selbigen bewegt er sich in Richtung Universität zu Köln. Es kommt aber noch schlimmer, zwei Haltestellen später stellt er den Bus ab, um uns Fahrgästen mitzuteilen, dass hier sein Dienst zu Ende ist, nimmt seinen Schaltkasten und entschwindet (das erste Mal ist nie so einfach!). Immerhin zehn Minuten später kommt die Ablösung und es geht weiter. Links in die Weinsbergstraße und dann letztendlich auf die Universitätsstraße. An der Haltestelle Universität steige ich aus und bin zwei Minuten später an meinem Arbeitsplatz in den Physikalischen Instituten.

Dies kann ich nun jeden Wochentag haben, von 6-20 Uhr, alle zwanzig Minuten, samstags weniger, sonntags gar nicht (genaue Informationen über Haltestellen und zum Fahrplan findet man auf der Internetseite der KVB). Die Fahrerwechsel sind inzwischen professionell geworden, die Linienführung ist durchaus geschickt, und durch bevorzugte Verkehrs-führung bleibt auch ein übermäßiges Steckenbleiben der Busse aus. Dies wurde auf meine Nachfrage hin bei der Pressestelle der KVB als einer der Gründe für die späte(!) Einführung dieser Buslinie angeführt. Immerhin bestätigte der Mediensprecher der KVB, Joachim Berger, meine Erfahrungen und Befragungen bei Mitfahrern und Busfahren

(bei diesen natürlich nur an der Endhaltestelle Weißhausstraße in Warteposition), dass die Buslinie 142 besonders in den Stoßzeiten sehr gut angenommen wird. Aber noch bleibt die neue Linie ein Jahr unter Beobachtung bis zur endgültigen Entscheidung.

Also, Mitarbeiter und Studenten der Universität zu Köln besonders aus Ehrenfeld und Nippes, jahrelange Sucher einer einfachen Anbindung zur Aachener Straße, nun ist die Möglichkeit gegeben, nutzt sie! Vielleicht sieht man sich, sitze morgens meist hinten im Bus und lese Zeitung. (Ralf Müller)



Foto: Viktor Mildemberger/Pixelio

campus store  
KÖLN

Philosophikum  
Albertus-Magnus-Platz

Öffnungszeiten:  
Mo - Do: 10 - 17 / Fr: 10 - 16 Uhr

HOL DIR DEIN  
UNI SHIRT!

www.campusstore.de

# Mir stonn zesamme

Von Susanne Geuer

THEMA

Die einen kennen sie schon seit Jahren, die anderen haben sie noch nie gesehen. Entscheidend dafür war alleine, ob sie sich zu den wissenschaftlichen oder den nichtwissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Universität zu Köln rechnen konnten. Damit ist jetzt Schluss!

## Wir sollten uns jetzt kennen lernen!

Damit unsere neuen Leserinnen und Leser wissen, womit sie es zu tun haben werden, gestatten Sie uns ein wenig Selbstdarstellung:

MitUns ist die MitarbeiterInnenzeitung der Uni Köln und schon fast zehn Jahre alt. Sie erschien, noch namenlos, im Dezember

2000 zum ersten Mal. Gedacht war an ein Informationsmedium und Sprachrohr für die nichtwissenschaftlichen Beschäftigten der Universität. Was zunächst noch vorwiegend als Information ‚von oben nach unten‘ – von Dezernaten und Leitungen an

die Leserinnen und Leser – seinen Anfang nahm, sollte bald einer radikalen Wandlung unterzogen werden. Bereits in der ersten Ausgabe wurde um Autorinnen geworben und LeserInnen dazu ermuntert, sich als RedakteurInnen zu betätigen.

Seit Sommer 2001, nach einer hausinternen Weiterbildung in Journalistischem Schreiben, beschlossen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses die Zeitschrift fortan zu gestalten. Mit dem Einverständnis des Kanzlers wurde MitUns nun in eigener Regie durch die MitarbeiterInnen der Universität erstellt. Dies betrifft den gesamten Prozess von der ersten Idee zu einem Thema bis zur Abgabe an den Grafiker und die Druckerei. Der Kanzler, als verantwort-



Die mituns-Redaktion auf der Klausurtagung am 24. März 2010: v.l.: Andreas Witthaus (Abteilung 54, online-Redaktion der mituns), Christian Mundhenk (Universitätssport, online-Redaktion der mituns), Dr. Ralf Müller (II. Physik), Susanne Geuer (Organische Chemie), Irmgard Hannecke-Schmidt (Geschäftsstelle Hochschulrat), Dr. Meike Hauser (Koordinierungsstelle 01K), Christina Meier (Anorganische Chemie, Glasbläserei), Katayon Kranke (Sekretariat Kanzlerreferent), Ulf Gärtner (Dekanat Rechtswissenschaften)



licher Herausgeber, ist weiterhin oberste Instanz, lässt aber den RedakteurInnen alle mögliche Bewegungsfreiheit.

### Eine Zeitschrift von Beschäftigten für Beschäftigte

So ist im Laufe der Jahre eine selbstbewusste MitarbeiterInnen-Zeitschrift entstanden, die in der Welt der Betriebszeitungen übrigens eine absolute Ausnahme ist: Wir sind eine Zeitschrift von Beschäftigten für Beschäftigte. Wir sind eine Laienredaktion. Keine externen Berufsredakteure sondern Freiwillige aus allen Bereichen der Universität, die seit nunmehr neun Jahren eine vielseitige und informative Zeitschrift mit vier Ausgaben im Jahr auf die Beine stellen. Seit 2001 haben über 120 Autoren Beiträge in MitUns veröffentlicht. Dabei erlebten wir immer wieder, dass sich die wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Arbeitsbereiche überschneiden, gegenseitig berühren, kurz: eigentlich nicht wirklich von einander trennen lassen. Wir finden deshalb, die Teilung in wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Bereiche ist für einen transparenten Informationsfluss und die Berichterstattung in der Mitarbeiterzeitung hinderlich und damit nicht sinnvoll.

### Miteinander statt aneinander vorbei!

MitUns ist sowohl Schnittstelle zwischen Instituten und Verwaltung als auch zwischen verschiedenen Arbeitsbereichen, also eigentlich Medium der Verständigung für alle! Ein Forum für Kommunikation jenseits von Rundschreiben, das fortan von über 4.000 MitarbeiterInnen gelesen werden kann. Aber MitUns ist nicht nur nützlich, sie ist auch schön! Weil wir es wert sind! Auch Platz für Bilder ist immer, weil wir Bleiwüsten öde finden!

### Aber es gibt nicht nur was Neues zu lesen, Sie dürfen auch mitmachen!!

Es gibt noch viel zu tun und deshalb freuen wir uns ganz besonders und sehen eine große Chance darin, dass die Universität zu Köln nun eine Betriebszeitschrift für alle MitarbeiterInnen hat! Beteiligen Sie sich! Lassen Sie uns diese Chance gemeinsam nutzen. Lassen Sie uns gemeinsam beweisen, dass wir MitarbeiterInnen am besten wissen, was uns interessiert und was wir lesen wollen! Lassen Sie uns einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung gemeinsam gehen: Ohne Barrieren zwischen Wissenschaft und Verwaltung! ■

Damit MitUns für alle attraktiv sein kann braucht sie RedakteurInnen aus allen Bereichen der Universität! Wir brauchen Ihre Mitarbeit! Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen sind gefragt! Ihre Erlebnisse interessieren uns. Schreiben Sie gerne? Möchten Sie uns auf eine Veranstaltung in Ihrem Institut oder Ihre Mitwirkung in einem interessanten Forschungsprojekt aufmerksam machen? Haben Sie ein spannendes Hobby? Haben Sie Fragen zur Arbeitssituation? Haben Sie Lust, in der MitUns-Redaktion mitzuwirken? Dann sind Sie willkommen! Rufen Sie uns an, oder besser noch, mailen Sie an:

[mituns@verw.uni-koeln.de](mailto:mituns@verw.uni-koeln.de)

Bild: Selbstausröser/ Ausrichtung der Kamera: Andreas Witthaus



# Abschied vom Haushaltsplan

Die Fragen stellte Irmgard Hannecke-Schmidt



Foto: Meike Hauser

Die Universität zu Köln führt die Doppik ein. Warum tut sie das? Und was bedeutet das für die Beschäftigten in Fakultäten und Verwaltung? Mit uns hat diese Fragen Klaus Kussel gestellt, der das Projekt bis zur Beauftragung der Software und dem Beginn der Einführungsphase verantwortlich leitete.

**MitUns: Herr Kussel, warum führt die Universität zu Köln überhaupt die Doppik ein?**

Klaus Kussel: Im Gegenzug für den Erhalt der Autonomie wird von den Hochschulen der Nachweis der Selbststeuerungsfähigkeit erwartet. Dafür ist ein doppeltes Rechnungswesen mit höherer Transparenz und einer aussagefähigen Kosten- und Leistungsrechnung besser geeignet. Hier werden sowohl vorhandene Vermögenswerte als auch der Ressourcenverbrauch berücksichtigt. Neben der Universität zu Köln, für die die Umstellung wegen der Größe und Komplexität einen längeren Vorlauf erfordert, haben bereits zahlreiche andere

Hochschulen die Umstellung vollzogen oder damit angefangen, genauso wie etliche Kommunen oder Bundesländer.

**Worin besteht der wesentliche Unterschied zwischen Kameralistik und Doppik?**

Die Kameralistik ist eine Verlaufsrechnung, bildet Einnahmen und Ausgaben, also Finanzvorgänge ab und vergleicht diese mit den Sollvorgaben des Haushaltsplans. Der Ressourcenverbrauch wird nicht dargestellt. Doppik bedeutet doppelte Buchführung, d.h. alle Vorgänge werden sowohl einer bilanziellen als auch einer erfolgswirksamen Betrachtung unterzogen. Damit ist sowohl die Vermögensentwicklung als auch der Ressourcenverbrauch dargestellt.

**Und was hat die Umstellung auf die Doppik mit der Einführung einer neuen Software zu tun?**

Mit der bisher im Einsatz befindlichen Software der Firma HIS ist eine doppelte Buchhaltung nicht darstellbar. Damit ist der Wechsel zu einem modernen ERP-System

(Enterprise Resource Planning) zwangsläufig. In einer EU-weiten Ausschreibung haben sich neben SAP-basierten ERP-Systemen auch die Firmen MACH und die Firma HIS mit einem Nachfolgeprodukt beworben. Nach einem aufwendigen Auswahlprozess ist das Software-Produkt SAP und die Beratungsfirma IBM beauftragt worden.

**Wie sieht nun der Zeitplan für die Einführung der kaufmännischen Buchführung aus?**

Der Zeitplan für die Einführung ist eng getaktet und sieht für die Einführung kaufmännisches Rechnungswesen folgende Meilensteine vor:

- offizieller Beginn der Implementierung / Kick off Meeting mit IBM am 20.05.2010
  - Aufbau eines Entwicklungssystems bis 14.06.2010
  - Produktivsystem aufgebaut / Datenmigration durchgeführt bis 17.12.2010
  - Produktivstart Kaufmännisches Rechnungswesen am 03.01.2011.
- Parallel zur Einführung des kaufmänni-

schen Rechnungswesens werden vorbereitende Arbeiten für die Umstellung der Personalverwaltung auf SAP in 2010 begonnen. Der Produktivstart der Personalverwaltung auf SAP ist in 2011 vorgesehen.

#### Was bedeutet die Einführung konkret für die Fakultäten und wissenschaftlichen Einrichtungen?

Konkret ändert sich für die Fakultäten durch die Einführung zum Beispiel, dass die DKZ (Dienststellenkennziffern) durch eine neue Kostenstellenlogik ersetzt werden und die Projektnummernlogik überarbeitet wird. Das Berichtswesen wird anders aussehen. Es wird eine Automatisierung der Standardberichte wie z.B. der Mittelverwendungsnachweise angestrebt. Insgesamt werden durch den Entfall von redundanter Datenhaltung die Abstimmungsfehler minimiert und somit die Datenqualität erhöht. Durch das neue System wird eine höhere Transparenz in den Kostenstrukturen in Abhängigkeit von gewünschtem Detaillierungsgrad möglich sein. Und letztlich ermöglichen das neue System und die entsprechende Software auch eine schnellere und effizientere Erbringung von Dienstleistungen der Verwaltung für die Fakultäten.

#### Wie sieht es mit der Arbeitsbelastung der Beschäftigten durch die Umstellung aus?

Sicher wird es während der Einführungsphase in der Umstellung einen erhöhten Arbeitsaufwand - auch in den Fakultäten - geben, da die Verwaltung die Unterstützung der Fakultäten insbesondere bei der Ermittlung des mobilen und des immateriellen Anlagevermögens und bei der Abstimmung der zukünftigen Berichtsstrukturen benötigt.

#### Wie kann die Universität diese Belastung stemmen, gibt es Unterstützung?

Die Hauptarbeitslast wird in der Verwaltung anfallen. Durch optimale Vorbereitung wird versucht, die Belastung der Fakultäten so gering wie möglich zu halten. Zur Entlastung in der Verwaltung sind einzelne Mitarbeiter für das Projekt freigestellt bzw. es werden gezielt einige wenige Mitarbeiter(innen) mit kaufmännischem Know-how neu eingestellt. Zusätzlich stellt das Beratungsunternehmen IBM eine Projektassistenz im Rahmen eines Praktikums unentgeltlich zur Verfügung. Weiterer Personalbedarf ist bedarfsorientiert ggf. durch Zeitarbeit oder studentische Aushilfskräfte zu decken.

#### Wie werden die Nutzer auf die Veränderungen vorbereitet?

Die Nutzer werden durch Schulungen auf die Änderungen vorbereitet. Kaufmännische Grundschulungen finden bereits jetzt bei der HÜF (Hochschulübergreifende Fortbildung) statt, zu denen einzelne Mitarbeiter(innen) von ihren Vorgesetzten angemeldet werden. Dies betrifft in erster Linie die Verwaltung. Spezielle Endanwenderschulungen zu einzelnen Themenschwerpunkten wie z.B. Abrufen von Berichten, dezentraler Einkauf u. ä. werden vom Beratungsunternehmen zeitnah vor der Produktivsetzung (max. sechs bis acht Wochen vorher) anwendergruppenspezifisch durchgeführt.

Herr Kussel, vielen Dank für das Gespräch.

Für weitere Fragen zum Projekt steht Ihnen die Projektgruppe (Gaby Buch-Auth, Ulf Eggert, Rainer Kruse, Phillip Plank, Lutz Potthast, Anne Sohns-Wißkirchen) zur Verfügung. Die Leitung des Projektes ab der Phase der Implementierung des neuen Systems hat Rainer Kruse übernommen.

## Dritte Runde der Exzellenzinitiative hat begonnen

Die Exzellenzinitiative geht in eine neue Runde. Die Universitäten in Deutschland sind aufgerufen, sich in einem Wettbewerb um Fördermittel in Höhe von insgesamt 2,7 Mio. Euro zu bewerben. Damit stehen 30 Prozent mehr Fördermittel für Neuanträge als in der ersten Exzellenzphase zur Verfügung, nicht zuletzt, um damit eine Auffangfinanzierung der auslaufenden Projekte sicherzustellen. Ziel der Initiative ist es, den Wissenschaftsstandort Deutschland weiterhin nachhaltig zu stärken und seine internationale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern.

Die Exzellenzinitiative umfasst drei Förderlinien: 1. Graduiertenschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, 2. Exzellenzcluster zur Förderung der Spitzenforschung und 3. Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung. Exzellenzuniversität darf sich nennen, wer in allen drei Förderlinien den Zuschlag erhält.

In der letzten Runde der Exzellenzinitiative erhielt die Universität zu Köln Fördermittel für ein naturwissenschaftliches Exzellenzcluster, das Cluster „Cellular Stress Responses in Aging-Associated Diseases“

(CECAD Cologne) und eine gemeinsame Graduiertenschule mit der Universität Bonn, die „Bonn-Cologne Graduate School of Physics and Astronomy“.

Bis zum 1. September 2010 können die Skizzen für Neuanträge bei der DFG eingereicht werden. Bisher haben bereits 66 deutsche Universitäten die Absicht bekundet, sich mit insgesamt 247 neuen Förderanträgen bewerben zu wollen. 108 Anträge beziehen sich auf Graduiertenschulen, 115 auf Exzellenzcluster und 24 auf universitäre Zukunftskonzepte. Bis zu fünf neu beantragte Zukunftskonzepte können bewilligt werden. Auch die Universität zu Köln wird sich in allen drei Förderlinien beteiligen. Nach einer wissenschaftlichen Begutachtung werden im März 2011 ausgewählte Skizzen und die bereits in einer früheren Runde der Exzellenzinitiative geförderten Projekte zur Einreichung von Vollanträgen bis zum 1. September 2011 aufgefordert. Nach einem umfangreichen Begutachtungs- und Auswahlverfahren wird im Juni 2012 entschieden, welche Projekte über einen Zeitraum von fünf Jahren die Förderung erhalten. Förderbeginn ist der 1. November 2012. (Irmgard Hannecke-Schmidt)

Die Exzellenzinitiative ist ein bundesweiter Wettbewerb zur Förderung der universitären Spitzenforschung, der gemeinsam von Bund und Ländern im Jahr 2005 ausgelobt wurde. Die erste Förderphase läuft bis 2011. Im Jahr 2009 beschlossen Bund und Länder die Fortsetzung des Exzellenzwettbewerbs in einer nächsten Runde, die von 2012 bis 2017 laufen soll. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Wissenschaftsrat (WR) koordinieren das Programm.

# Mehr als eine Renov

Von Michael Böttner

BAUSTELLEN



Foto: Meike Hauser

Ca. 400 Millionen Euro müssen in Sanierungsmaßnahmen für die Universität investiert werden. Die Sanierung des Philosophikums ist dabei mit rund 34 Millionen Euro ein wichtiger Teil. Diese Baumaßnahme wird insgesamt über zwei Jahre dauern, von Anfang 2011 bis Anfang 2013. Während der Sanierungszeit müssen jeweils einzelne Teile der Lehre und Verwaltung aus dem Gebäude ausgelagert werden.

Als das Philosophikum im Jahr 1974 eingeweiht wurde, entsprach es architektonisch ganz dem Geist der Zeit. Es ist ein typischer 70er Jahre Bau aus Beton-Fertigteilen. Nach außen hin sollte das Gebäude einen abgeschlossenen Charakter haben, damit im Inneren die Konzentration ganz auf die Inhalte des Studiums gerichtet wäre. „Heute sieht man das ein bisschen anders“, sagt Anja Micevic, als Projektleiterin in der Abteilung 52 für die Sanierung des Philosophikums zuständig. Daher soll das Innere durch mehr Tageslicht aufgehellert werden.

Insgesamt handelt es sich um eine 1:1 Instandsetzung, das heißt, dass die Aufteilung der Räume und die derzeitige Struktur erhalten bleiben. Das wichtigste Ziel der Sanierung ist es, das Gebäude auf den technisch neuesten Stand zu bringen. So müs-

sen Erneuerungen im Sinne des Brandschutzes und der Energieeffizienz vorgenommen werden. Dazu erhalten die Fassade und das Dach eine neue Wärmedämmung.

Zum Vorplatz hin bleibt die Sichtbeton-Optik erhalten. „Das ist auch so gewünscht“, erläutert Anja Micevic. „Sichtbeton ist nunmal das Material dieser Zeit. Das Gebäude ist, wie auch das Hörsaalgebäude und die Universitätsbibliothek, signifikant für die Betonkultur der 70er Jahre. Der Neubau des Seminargebäudes nimmt ebenfalls darauf Bezug.“ Auch wenn es sich über diesen Stil heute geschmacklich streiten lässt, sollen die Bauten optisch zusammenpassen und ein Ensemble bilden.

Die offensichtlichste Veränderung im Inneren wird sein, dass die Rolltreppenanlage komplett zurückgebaut wird und einer großen Freitreppe weicht. Das hat zum einen energetische Gründe, da die Rolltreppe ein teurer „Stromfresser“ ist und ständig gewartet und repariert werden muss. Zum anderen ist es durch die Rolltreppe recht eng und dunkel, was sich mit der neuen Freitreppe ändert. Sie besteht aus einer leichten Stahlkonstruktion und hat lichtdurchlässige Stufen. So wird der Innenraum gleichzeitig vergrößert und aufgehellert.

Über der Treppe wird zusätzlich eine große Lichtöffnung in das Dach eingebaut.

Auch die Seminarräume im Erdgeschoß bekommen endlich mehr Tageslicht. „Es war immer der Wunsch der Studierenden und natürlich auch der Lehrenden von diesem Kellerbar-Charakter wegzukommen“, fasst Anja Micevic die jetzige Situation zusammen. Da es allerdings aus statischen Gründen nicht möglich ist, Fenster in die Wände einzulassen, kamen die Architekten auf eine ungewöhnliche Idee: In die Decken der Seminarräume werden Lichtkuppeln eingebaut und dann wird über ein Spiegelsystem, durch Umlenkung, Tageslicht in die Räume hineingebracht. Dieses System ist so effektiv, dass bei gutem Wetter keine künstliche Beleuchtung notwendig ist.

Aus Kostengründen und da es sich in erster Linie um eine Sanierung handelt, sind natürlich auch einige Wünsche offen geblieben: „Für uns an der Philosophischen Fakultät sind vor allem die Bibliotheken wichtig“, erklärt Professor Pape, Prodekan für Internationale Beziehungen und Öffentlichkeitsarbeit. „Daher hätten wir uns eine Vergrößerung der bestehenden Seminarbibliotheken in den Flur hinein gewünscht. Dadurch, dass die Fächer an unserer Fakul-

# ierung

## Projektleitung Sanierung Philosophikum

Dipl.-Ing. Anja Micevic  
Abteilung 52 – Baumanagement  
Tel. 470 – 6336  
a.micevic@verw.uni-koeln.de

tät historisch orientiert sind, wachsen die Bestände stetig. Die Naturwissenschaftler werfen ihre veralteten Bücher weg, das gibt es bei uns nicht.“ Für eine Erweiterung der Bibliotheken fehlen allerdings die Mittel, da die vom Land bereitgestellten 34 Millionen Euro nicht überschritten werden können. Alle zusätzlichen Kosten müssten von der Universität selbst getragen werden, die allerdings in ihrem Haushaltsplan ebenfalls keine weiteren Spielräume hat.

Allein durch die notwendigen Umzüge während der Sanierungszeit kommen auf die Universität Kosten im siebenstelligen Bereich zu. Das Gebäude wird in vier vertikale Bauabschnitte eingeteilt, die jeweils nacheinander saniert werden. Pro Abschnitt ist jeweils ein Semester Bauzeit vorgesehen, so dass sich insgesamt eine Umbauzeit von zwei Jahren ergibt. Der Gebäudeabschnitt, an dem dann gerade gearbeitet wird, muss komplett leer geräumt werden. Die Studierenden, Lehrenden und das Inventar ziehen

jeweils für die Dauer von einem Semester in drei dafür bereitgestellte Container auf dem Universitätsgelände. Dieser Umzug ist für die größte Fakultät der Universität mit ihren über 12.000 Studierenden eine logistische Herausforderung. So müssen beispielsweise in den Bibliotheken insgesamt 18.000 Meter Buchstellfläche bewegt werden. Ein Teil des Bestandes wird dabei in die Tiefgarage unter dem Philosophikum ausgelagert. Nach Bedarf werden dann die Bücher von Mitarbeitern nach oben gebracht und die Studierenden können sie mit in einen Ausweichlesesaal nehmen. Dieser wird in einem Container vor dem Hörsaalgebäude untergebracht werden.

Der in direkter Nachbarschaft entstehende Neubau des Seminargebäudes kann nicht als Ausweichmöglichkeit genutzt werden, da er erst zum Wintersemester 2010/11 fertig gestellt wird. Außerdem ist der Bedarf an weiteren Seminarräumen so groß, dass man keinesfalls weitere zwei Jahre auf

die endgültige Nutzung warten könnte. Für die Dauer der Sanierung ist es also unvermeidlich, dass es zu Beeinträchtigungen kommt. „Wichtig für die Studierenden ist, dass die Prüfungen in Ruhe stattfinden können“, sagt Professor Pape. Daher werden die Bauarbeiten in den Prüfungsphasen zu Zeiten durchgeführt, in denen weniger Studenten im Gebäude sind, wie z.B. an Wochenenden.

Nach einer langen Planungszeit wird Anfang 2011 die Sanierung des Philosophikums beginnen. Die Lehrenden und Studierenden können sich nach der Fertigstellung auf ein modernisiertes Gebäude mit einem neuen Charakter im Inneren freuen.■

Informationen über die Sanierung des Philosophikums finden Sie auf den Internetseiten der Philosophischen Fakultät unter <http://phil-fak.uni-koeln.de>

Michael Böttner war von März bis April 2010 Praktikant in der Stabsstelle Presse und Kommunikation.

## Maßarbeit

18 Tonnen schwer und zehn Meter lang ist der Beschleunigertank, der am 18. Mai 2010 durch eine Bodenöffnung in den unterirdischen Beschleunigerbereich des Instituts für Kernphysik abgesenkt wurde. Hier werden bis Ende 2010 im neu geschaffenen „Accelerator Mass Spectrometry“-Bereich (AMS) der Universität Aufbau und Inbetriebnahmen des Massenspektrometers erfolgen.

Mit dem neuen Beschleuniger eröffnen sich für Geo- und Umweltwissenschaftler neue Messmöglichkeiten für die experimentelle Grundlagenforschung, beispielsweise um das Alter von Ablagerungen auf der Erdoberfläche bestimmen zu können. Darüber hinaus dient das Gerät der Forschung auf den Gebieten der nuklearen Astrophysik, der Medizin und der Pharmakologie.

Für die Beschaffung des einzigen 6-Megavolt-Massenspektrometers in Deutschland hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft 5,5 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Die Universität zu Köln konnte sich bei der Ausschreibung für das Massenspektrometer gegen andere deutsche Universitäten durchsetzen. Das neu eingerichtete Zentrum für Beschleuniger-Massenspektrometrie „CologneAMS“ an der Universität wird der Wissenschaftsgemeinschaft als zentrale deutsche Einrichtung ab 2011 zur Verfügung stehen.



Foto: Merle Hettesheimer

# Kindertagesstätte wächst sichtbar

BAUSTELLEN

Von Silke Koppenhöfer

Im Herbst letzten Jahres sind alle notwendigen Vorbereitungen für den Bau der neuen Kindertagesstätte auf dem Campus der Universität im Weyertal abgeschlossen worden. Anfang Dezember wurde mit den ersten Erdarbeiten begonnen. Der extrem lange und kalte Winter hat zum Jahresbeginn den Baufortschritt bestimmt, und die Bauarbeiten konnten nur bedingt ausgeführt werden. Hinzu kamen noch einige bautechnische Hürden durch den Fund eines unbekanntes Datenkabels und ein in Teilbereichen extrem schlechter Baugrund. Mit den ersten steigenden Temperaturen sind die Bauarbeiten wieder in vollem Umfang aufgenommen worden.

Bei den ersten Ausschachtungsarbeiten für das Kellergeschoss wurde eine Fünf-Zentner-Bombe gefunden und zur Entschärfung mussten circa 4.000 Personen im umliegenden Gebiet evakuiert werden. Fotos und Informationen zum Bauverlauf finden Sie im Bautagebuch auf der Internetseite unter <http://www.uni-koeln.de/kita-paramecium>.

## Planung der Bewegungsbaustelle

Aktuell wird in enger Zusammenarbeit mit Prof. Fischer vom Lehrstuhl für Bewegungserziehung und Bewegungstherapie an der Humanwissenschaftlichen Fakultät die Gestaltung der Bewegungsbaustelle im Zentrum der Kindertagesstätte entwickelt. Die Planungen sehen eine zweigeschossige Bewegungsbaustelle mit einem Kletterparcours im Obergeschoss, einer Deckenkonstruktion für hängende Bewegungselemente und eine mobile Bewegungsbaustelle vor. Erstmals arbeiten Fachplaner aus dem Kindertagesstätten- und Primarbereich im Planungsprozess zusammen und bringen ihre Erfahrungen ein.

## Klimadetektive untersuchen den Baugrund der KiTa

Kinder der Kölner Kinderuniversität sind als Detektive gemeinsam mit Prof. Martin Melles vom El'gygytyn Projekt des Instituts für Geologie und Mineralogie dem Klima unter der KiTa auf der Spur. Die Baugrube der Kindertagesstätte diente den Kindern der Klasse 3b der GGS Manderscheider Platz als Areal zur Entnahme von Bodenproben. Am 9. März 2010 haben sie gemeinsam mit WissenschaftlerInnen, den Koordinatorinnen der Kinderuni sowie der Kindertagesstätte und dem Architektenteam in den tieferen Erdschichten Bodenproben in Linern entnommen und untersuchen nun die Geschichte „unterhalb“ der neuen Kindertagesstätte.

## InteressentInnenliste

Vielfach fragen Eltern nach dem Start und Verfahren zur Anmeldung ihrer Kinder für die neue KiTa bei uns nach. Aktuell werden anfragende Eltern weiterhin in eine InteressentInnenliste aufgenommen und erhalten Informationen zum Verlauf der Kitaplanung über einen Newsletter.



Klimadetektive unterwegs

Foto: Silke Koppenhöfer

Zur Aufnahme in die InteressentInnenliste und für den Newsletter können sich Eltern unter der Mailadresse [kindertagesstaette@verw.uni-koeln.de](mailto:kindertagesstaette@verw.uni-koeln.de) melden. Das offizielle Anmeldeverfahren für die Kindertagesstätte wird zur Zeit entwickelt und startet nach den Herbstferien 2010. Alle Eltern der InteressentInnenliste erhalten zu diesem Zeitpunkt automatisch die Anmeldeformulare.

## Service des Family Support wird erweitert

Seit Mai wird der Family Support tatkräftig durch Daniela Steffes unterstützt. Das Angebot richtet sich an wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Hochschulmitglieder und -angehörige sowie DoktorandInnen als erste Anlaufstelle bei Fragen rund um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf/ Wissenschaft.

Neben umfangreichen Informationen auf den Internetseiten zur Kinderbetreuung und weiteren Themen rund um die Vereinbarkeit wird zukünftig auch persönliche Beratung angeboten. Sie erreichen den Family Support telefonisch von Mo - Do in der Zeit von 9:30-13:00 Uhr unter der Rufnummer 470-2174 und per Mail unter [d.steffes@verw.uni-koeln.de](mailto:d.steffes@verw.uni-koeln.de).

Ergänzend zum universitären Kinderferiencamp bietet Ihnen der Family Support als ersten Service eine Zusammenstellung von Ferienbetreuungsangeboten auf seinen Internetseiten unter <http://verwaltung.uni-koeln.de/cfs>. ■

Silke Koppenhöfer ist Mitarbeiterin im Dezernat 1 – Akademische Angelegenheiten und Internationale Beziehungen.

# Richtfest zur Erweiterung des Südbaus

Von Meike Hauser

„Diese und natürlich auch die zahlreichen anderen Baustellen auf dem Campus zeigen, dass an der Universität zur Zeit viel in Bewegung ist“, erklärte Kanzler Dr. Johannes Neyses anlässlich des Richtfestes für die Erweiterung des Südbaus auf dem Gelände des ehemaligen Augusta-Hospitals am 17. März 2010. Nachdem in den anfänglichen Planungen noch der Abriss des historischen Gebäudes in Erwägung gezogen worden war, habe man mit dem jetzt realisierten Erweiterungsbau eine auch architektonisch interessante Lösung gefunden, die zudem für das Geographische Institut als Nutzer deutliche Verbesserungen bringen werde, betonte der Kanzler. Entsprechend unterstrich auch Boris Braun, Professor für Anthropogeographie, die Bedeutung des Projektes für das Geographische Institut. Mit dem Südbau werde es möglich, die bisherigen vier Standorte des Instituts auf zwei zu konzentrieren. Der Südbau wird künftig den Schwerpunkt des Instituts bilden und als multifunktionaler Bau Labore, Büroräume und auch die Bibliothek beherbergen. Neben der hohen Funktionalität hob Professor Braun die ästhetisch ansprechende Gestaltung des Gebäudes hervor.



Die Erweiterung des Südbaus wurde, wie bereits der Neubau des Biowissenschaftlichen Zentrums und auch das Kulturzentrum an Kölner Neumarkt, von dem Architekturbüro Schneider und Sendelbach aus Braunschweig geplant. Nach dem Entwurf des Architekturbüros wurden die alten Teile des Südbaus – das ehemalige

**Projektleitung:**  
Dipl.-Ing. Anja Micevic  
Abteilung 52 – Baumanagement  
Tel.: 470-6336,  
a.micevic@verw.uni-koeln.de

Kesselhaus des Augusta-Hospitals, in dem bislang Lager- und Seminarräume untergebracht waren, sowie der eingeschossige Anbau mit Labor- und Fachschaftsräumen – durch neue Gebäudeteile ersetzt. Die neuen seitlichen Gebäudeteile dienen zugleich als Träger für eine neue Dachkonstruktion, die das gesamte alte Gebäude wie eine Brücke überspannen wird. In diesem Brückenbauwerk wird künftig die Bibliothek des Instituts untergebracht sein, die sich bislang noch im Gebäude der Geologie an der Zülpicher Straße befindet. Die Fassade der neuen Gebäudeteile, in denen Büros sowie Seminar- und PC-Räume eingerichtet werden, wird ebenso wie die Brückenkonstruktion aus Industrieglas bestehen, das mit seiner grünlichen Tönung lichtdurchlässig ist, jedoch keinen direkten Einblick in das Gebäudeinnere zulässt.

Für die Erweiterung des Südbaus stellt das Land Nordrhein-Westfalen Mittel in Höhe von 6,1 Mio. Euro zur Verfügung, die Universität beteiligt sich mit weiteren 600.000 Euro an der Finanzierung. Die Fertigstellung des Erweiterungsbaus soll bis Frühjahr 2011 abgeschlossen sein. ■



Fotos: Merle Hetteshaimer

## Terrasse am Erfrischungsraum

Im Frühjahr ist die Terrasse am Erfrischungsraum des Hauptgebäudes fertig geworden. Mit Blick auf die Uniwiese hinter dem Hauptgebäude und einer Kombination aus Stehtischen und Sitzmöglichkeiten bietet sie Gelegenheit zu einer Pause im Grünen.



Foto: Ulf Gärtner

# Neue Gesichter

## Dr. Christina Becker



Foto: privat

Seit dem 1. Januar 2010 ist die gebürtige Wuppertalerin als Persönliche Referentin der Prorektorin für Akademische Karriere, Diversität und Internationales im Rektorat tätig. Ihr Aufgabengebiet umfasst die persönliche Zuarbeit der Prorektorin in allen Bereichen. Schwerpunkte ihrer Tätigkeit sind momentan die Konzeptionierung

und Ausarbeitung einer Internationalisierungsstrategie der UzK, das Erstellen eines Gender- und Diversitätskonzeptes sowie die Erarbeitung eines Fort- und Weiterbildungsprogramms für den akademischen Nachwuchs. Christina Becker ist studierte Romanistin und Geographin, promovierte über die Sprache der politischen Linken Spaniens und war zuletzt im Romanischen Seminar der Universität Bonn für die Organisation des XXXI. Romanistentags zuständig. Zudem arbeitete sie lange als Redakteurin beim Fernsehsender Phoenix. Die 30-Jährige wohnt in Bonn und verbringt ihre Freizeit gerne mit Sport, Singen im Chor, Lesen und Kochen.

## Daniela Steffes



Foto: privat

Um die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie kümmert sich seit Mai Daniela Steffes als Mitarbeiterin im Dual Career and Family Support im Dezernat 1. Hier werden Informationen zur Kinderbetreuung, aber auch zu Fragen im Vorfeld nach Mutterschutz, Elternzeit

und weiteren Belangen rund um das Thema Familie gesammelt sowie persönliche Beratung und Unterstützung angeboten. Alle Beschäftigten der Universität, besonders neu an die Universität und nach Köln kommende Mitarbeiter- und WissenschaftlerInnen, sind die Zielgruppe des Angebotes. Daniela Steffes studierte Personalentwicklung und Pädagogik und sammelte Erfahrungen auf dem Gebiet der Vereinbarkeit u.a. als Koordinatorin eines Familienservicebüro bei der Stadt Worms und bei der Robert-Bosch-Stiftung im Bereich Familie und Demographischer Wandel. Zurück in Köln, ihrer Studienstadt, freut sie sich auf die rheinische Kultur und plant in ihrer Freizeit gerne die nächste Fernreise.

## Dr. Matthias Hendrichs



Foto: Merle Hetteshelmer

Zum 1. Mai 2010 hat Dr. Matthias Hendrichs die Leitung des neuen Dezernats 7 – Forschungsmanagement – übernommen. Selbst Naturwissenschaftler war er zuvor viele Jahre an verschiedenen Universitäten und Forschungseinrichtungen im Bereich Wissenschaftsmanagement tätig, zuletzt an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Aufgewachsen ist der 39-Jährige im beschaulichen Bad Münstereifel, dort früh und

nachhaltig im direkten Einflussbereich von Köln sozialisiert. Matthias Hendrichs gibt die Hoffnung nicht auf, seine früheren sportlichen Aktivitäten wie Schwimmen und Volleyball noch einmal zu reaktivieren.

## Sebastian Ottong



Foto: privat

Seit Anfang März ist der gebürtige Lüdinghausener in der Stabsstelle 02.2 – Arbeits- und Umweltschutz – tätig. Sein Aufgabengebiet umfasst den organisatorischen Brandschutz sowie später Aufgaben als Fachkraft für Arbeitssicherheit. Sebastian Ottong führt Feuerlöschübungen durch und organisiert zukünftig Räumungsübungen der Universitätsbereiche. Der 31-Jährige besitzt eine praktische Ausbildung als Tischler und

hat an der Fachhochschule Bochum sein Studium zum Bauingenieur absolviert. Sebastian Ottong wohnt mit seiner Frau und seiner 8 Monate alten Tochter in Voerde am Niederrhein und verbringt seine Freizeit gerne mit seiner Familie.

## Ebenfalls neu in der Universitätsverwaltung

**Christiane Behr, Abteilung 21 – Zentrale Studienberatung**  
**Georg Büchel, Abteilung 53 – Technisches Gebäudemanagement**  
**Armin Huch, Abteilung 53 – Technisches Gebäudemanagement**  
**Nora Samantha Jansen, Dezernat 7 - Forschungsmanagement**  
**Judith Link, Abteilung 21 – Zentrale Studienberatung**  
**Antje Müller, Abteilung 41 – Personalhaushalt und Personalangelegenheiten**  
**Patrizia Pazdzior, Stelle 02.2 – Arbeits- und Umweltschutz**  
**Bernd Portz, Abteilung 55 – Kaufmännisches Gebäudemanagement**  
**Stephan Schneider, Abteilung 52 – Baumanagement**  
**Michael Weitz, Abteilung 52 – Baumanagement**

## Dieter Plasil verabschiedet

Nach 40 Dienstjahren wurde im März Oberregierungsrat Dieter Plasil in den Ruhestand verabschiedet. Bei einer gemeinsamen Feier mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Personaldezernat und Weggefährten aus verschiedenen Einrichtungen der Universität, dankte Kanzler Dr. Johannes Neyses dem langjährigen Leiter der Abteilung 41 – Personalhaushalt und Personalangelegenheiten - für seinen über viele Jahre hinweg außerordentlich engagierten Einsatz für die Belange der Universität. Mit Dieter Plasil verliere die Universitätsverwaltung einen Experten auf dem Gebiet des Beamten-, Tarif- und allgemeinen Dienstrechts, der zudem von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wegen seines kooperativen Führungsstils und von der Verwaltungsleitung als kompetenter Ansprechpartner in schwierigen Personalfragen hoch geschätzt worden sei, betonte der Kanzler. Ina Gabriel, Vertreterin des Kanzlers und ehemalige Personaldezernentin, stellte die besondere Qualität der von Dieter Plasil gefertigten Schriftstücke und Vorlagen für die Universitätsleitung heraus. Positiv erwähnte sie auch, dass Dieter Plasil Generationen von Beamtinnen und Beamten in die ‚Verfügungstechnik‘ eingeweiht hat. Als gemeinsames Geschenk überreichten die beiden ehemaligen Personaldezernentinnen Ina Gabriel und Irmgard Hannecke-Schmidt einen Gutschein für einen Restaurantbesuch bei seinem Lieblingsessäser. Andrea Journet, Personaldezernentin seit 2008, dankte Dieter Plasil mit einem selbst verfassten Gedicht für die sehr gute Zusammenarbeit in den letzten



Kanzler Dr. Neyses (l.) bei der Verabschiedung von Dieter Plasil, hier mit Ehefrau Isabella Grim

Jahren und gab dem FC-Fan (zu 51 Prozent FC, zu 49 Prozent HSV) zum Abschied die Grundausrüstung für den regelmäßigen Stadionbesuch mit auf dem Weg: einen Fanschal und eine passende Kappe.

Dieter Plasil begann seine Laufbahn an der Universität zu Köln im Jahr 1979 in der damaligen Abteilung 62 - Bau- und Liegenschaftsangelegenheiten der Universitätsverwaltung. Hier war er zuständig für

das Sachgebiet Neu-, Um- und Erweiterungsbauten, Bauunterhaltung sowie Haushaltsangelegenheiten. 1988 übernahm Dieter Plasil die Leitung der Abteilung 11 und wurde zugleich mit der kommissarischen Leitung der Abteilung 62 beauftragt. Seit Dezember 1989 war Dieter Plasil Leiter der Abteilung 41 – Personalhaushalt und Personalangelegenheiten. In dieser Funktion erfolgte 2002 wegen seiner besonderen Leistungen der Aufstieg in den höheren Dienst. (Meike Hauser)

PERSONALIA

Foto: Meike Hauser

## Wir gratulieren zum Dienstjubiläum

Philipp Groß, Institut für Archäologie (25 Jahre), Monika Feinen, Institut für Afrikanistik (25 Jahre), Hannelore Krisch, Institut für Zoologie (40 Jahre), Pasquale Maggetti, Universitäts- und Stadtbibliothek (40 Jahre), von links.

Dienstjubiläum feierten ebenfalls Gerald Firmenich, Institut für Zoologie/ Morphologie (25 Jahre), Helga Gerlach, Universitäts- und Stadtbibliothek (25 Jahre), Andreas Rugies, Abteilung 54 (25 Jahre), Diana Schmidt, Abteilung 34 (25 Jahre), Walter Thönig, Universitäts- und Stadtbibliothek (25 Jahre)



Foto: Andreas Witthaus

## Stimmungsvoller Jubiläumslauf mit Wetterglück

Gute Stimmung herrschte mal wieder am Aachener Weiher, denn erstmals in der Geschichte des Kölner Bank UniLaufes gingen über 2000 Läuferinnen und Läufer an den Start. Trotz schlechter Prognose hielt sich das Wetter bis zur letzten Läuferin, zum Glück für die Organisatoren des Universitätsports!

Wie jedes Jahr sind auch beim 11. Kölner Bank UniLauf wieder viele KollegenInnen an den Start gegangen und für das MitUns-Team gelaufen. 31 LäuferInnen haben sich der Herausforderung auf der anspruchsvollen Strecke gestellt und Ihre Fitness unter Beweis gestellt. Insgesamt waren 125 unterschiedliche Mannschaften gemeldet

Eiko Potthast war einer der schnellsten und kam mit einer Zeit von 18:02 Minuten im 5 km FUN-Run auf einen ausgezeichneten 2. Platz. In der Frauenwertung hatte Monika Geller die schnellsten Beine und erreichte nach 26:10 Minuten das Ziel.

Über 10 km lief Ingmar Höhmann (41:47) die schnellste Zeit des MitUns-Teams. (Christian Mundhenk)



Fotos: Irmgard Hannecke-Schmidt; UniSport





Foto: Bull GmbH

## Noch schneller dank Cheops

Von Johannes Boll

Vor gut 50 Jahren begann an der Universität zu Köln das Computerzeitalter, als die Firma Standard Elektrik Lorenz im Jahre 1959 im Institut für Angewandte Mathematik den „Elektronischen Rechenautomat 56“ installierte, der 3000 Rechenoperationen pro Sekunde ausführen konnte. Programmiert wurde im Maschinencode, denn Anwendungssoftware oder Betriebssysteme waren damals noch Fremdwörter. Ein halbes Jahrhundert später konnte der neue Hochleistungsrechner Cheops am Regionalen Rechenzentrum der Universität zu Köln in Betrieb genommen werden. Er wird im Endausbau 100 Billionen Fließkommaoperationen in der Sekunde ausführen können und die Arbeitsmöglichkeiten im Bereich der wissenschaftlichen Simulation enorm verbessern.

Dies war der Anlass für ein Festkolloquium am 11. März 2010 in der Aula der Universität. Prorektor Professor Thomas Krieg betonte in seiner Begrüßungsrede die besondere Bedeutung solcher Großgeräte für die Wissenschaft und empfahl angesichts der hohen Kosten eine stärkere Vernetzung der Universitäten mit den Forschungseinrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft

sowie den Max-Planck-Instituten der Region. Diesen Gedanken der Vernetzung griff Ministerialdirigent Helmut Mattonet aus dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes NRW (MIWFT) in seinem Grußwort auf. Er wies darauf hin, dass 25 Prozent der Kapazität von Cheops durch die anderen Hochschulen des Landes genutzt werden können. Fabio Gallo, Vice President und Director of Bull's HPC Services, betonte die besondere Bedeutung einer guten wissenschaftlichen Ausbildung als Voraussetzung für technischen Fortschritt in Europa.

Professor Ulrich Lang, Direktor des Regionalen Rechenzentrums der Universität zu Köln, stellte die Details des neuen HPC-Systems vor. An typischen Anwendungsfällen Kölner Forschungsprojekte beschrieb er die durch Cheops zu erwartenden Leistungssteigerungen, etwa bei Klimasimulationsrechnungen, die jetzt durch Einsatz von mehr als 256 Knoten deutlich realistischer durchgeführt werden können. Mit den Worten „Nicht alles was wir in Köln können, können alle, die es bräuchten“, erläuterte Dekan Professor Hans-Günther Schmalz die Ziele des vom Rechenzentrum und der

Kölner Organischen Chemie geleiteten D-Grid-Projekts MoSGrid, das eine integrierte Umgebung für die „Molecular Simulation Community“ bereitstellen soll.

„Ich glaube, es ist wichtig, ab und zu noch mal deutlich zu machen, dass – neben ‚dem Blech‘ – auch noch ein bisschen Intelligenz dazu gehört.“ Mit diesen Worten begrüßte Professor Achim Bachem, Vorstandsvorsitzender des Forschungszentrums Jülich, Professor Arnold Schönhage im Auditorium, der zu den Begründern des wissenschaftlichen Rechnens in Köln gehört. In seinem Festvortrag beschrieb Achim Bachem, wie die Universität zu Köln bei der Einführung neuer Technologien beispielsweise beim Vektorrechner NEC SX-3 (weltweit erster NEC-Vektorrechner außerhalb Japans) und dem ersten Parallelrechner der Aachener Firma Parsytec, ihrer Zeit voraus war. Darüber hinaus betonte er die Bedeutung eines europaweiten gemeinsamen Agierens bei der Schlüsseltechnologie HPC.

Professor Peter Nürnberg, Leiter des Cologne Center for Genomics, berichtete im weiteren Verlauf über die gewaltigen Fortschritte im Bereich der Genomik und die damit zusammenhängenden Herausforderungen: „Wir ersticken in Daten und müssen gigantische Aufgaben lösen, daraus sinnvolle Informationen herauszuholen“. Professor Andreas Fink stellte in seinem Vortrag über HPC in der Klimaforschung die Schwierigkeiten bei Klimasimulationsrechnungen dar: Unsicherheiten in den Anfangsbedingungen und starke Abhängigkeit der Simulationsergebnisse vom benutzten Modell führen dazu, die Fragestellungen durch einen enorm aufwändigen Multi-Modell-Multi-Ensemble-Ansatz anzugehen. Professor Achim Rosch vom Institut für theoretische Physik berichtete über Grundlagenforschung zu Eigenschaften neuer Materialien. So hat etwa die Hochtemperatursupraleitung ein hohes Anwendungspotential in Medizin und Energietransport. Quantencomputer, die technologisch noch nicht realisierbar sind, werden mit Hilfe von Hochleistungscomputern simuliert, um damit Untersuchungen von Metall-Isolator-Übergängen durchzuführen.

Beim anschließenden Empfang im Foyer wurden Erinnerungen aus 50 Jahren Arbeit und Forschung im Bereich des wissenschaftlichen Rechnens zwischen „Ehemaligen“ und „Aktiven“ ausgetauscht sowie manche Überlegung zum Einsatz des neuen Rechnersystems angestellt. ■

Johannes Boll ist Leiter der Abteilung Wissenschaftliche Anwendungen des Regionalen Rechenzentrums (RRZK).

# Großer Auftritt

Von Christine Muth



Fotos: Patric Fouad, Quellen: www.einstieg.de

Bildlich gesprochen „in neuem Licht“ präsentierte sich die Universität zu Köln in diesem Jahr auf den Messen EINSTIEG Abi Köln und didacta. Grund war das neue, harmonisch abgestimmte Standkonzept,

- offen in der Architektur,
- professionell in der Gestaltung,
- einladend im Gesamtauftritt,
- überzeugend in den Inhalten und,
- kompetent im Dialog.

Unter der Dachmarke „Universität zu Köln“ zeigten Fakultäten und universitäre Bereiche Präsenz. Mit einem einheitlichen Erscheinungsbild der Universität einerseits und mit Raum zur individuellen Darstellung der Fakultäten andererseits, wurde die Universität zu Köln nicht nur von den eigenen Vertretern, sondern auch von anderen Ausstellern, der Presse, dem Veranstalter und auch den Zielgruppen Studieninteressierte und Lehrkräfte als moderne Hochschule wahrgenommen.

Die Koordination der beiden Messeauftritte, organisatorisch und konzeptionell, lag im Verantwortungsbereich von Christine Muth, Abteilung 24.2 – Marketing Services. Dabei wurde insbesondere der Messeauftritt zur EINSTIEG Abi Köln

von Marketing Services in Zusammenarbeit mit dem Studiengangmarketing und der Zentralen Studienberatung erarbeitet und erstmalig von einem Messebauunternehmen umgesetzt.

Die Gestaltungskonzepte beider Auftritte im Corporate Design wurden von Ulrike Kersting, Marketing Services, zielgruppengerecht entwickelt. Neben dem Messestand beinhaltete dies auch die Gestaltung der Printmedien, u.a. Flyer und Broschüren der Fakultäten und der Zentralen Studienberatung, einen auf das Standkonzept abgestimmten Projektflyer zur didacta und die Einbindung grafischer Elemente für den Webauftritt.

## Inhalte vermitteln und erlebbar machen

„Einer der Publikumsmagnete“, schrieb die Kölner Rundschau am 6. März 2010 über die Universität, die mit dem Veranstalter EINSTIEG GmbH in diesem Jahr das 10-jährige Jubiläum der EINSTIEG Abi Köln, Deutschlands größter Messe für Oberstufenschüler und Abiturienten, feierte.

Zentral in der Mitte von Halle 7 der Koelnmesse platziert, überzeugte die Universität vor allem auch mit Kernbotschaften zu Studium und Studienstandort sowie mit der Vielzahl und den Inhalten der Studiengänge. Unter dem Dach der Universität präsentierten sich neben Vertretern der Zentralen Studienberatung erstmalig Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner aller sechs Fakultäten und aller Fachgruppen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Auch in diesem Jahr wurde deutlich, dass man speziell im Zeitalter der digitalen Medien bei Messen auf Erlebnis und Faszination setzen sollte. So begeisterten sich Schülerinnen und Schüler für die supraleitende Eisenbahn der Physik und lernten wie man Ionen fängt. Auch die Fachgruppe Didaktiken der Mathematik und der Naturwissenschaften brachten wieder Christbaumkugeln zum glänzen.

Mit dem Claim „Innovation aus der Hochschule für Schule, Studium, Beruf“ bildete auch der Auftritt der Universität zu Köln zur didacta, Europas größter Bildungsmesse, die optimale Plattform für die individuelle Kommunikation zwischen den Vertretern von Lehr- und Lernforschungsprojekten

der Universität, u.a. aus der Humanwissenschaftlichen, der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und der Philosophischen Fakultät.

### Profil zeigen

Mit dem neuen Messeauftritt reagiert die Universität auf die starke Bewegung in der Hochschullandschaft und der damit verbundenen Notwendigkeit, sich im Wettbewerb der Hochschulen um qualifizierte Studierende sowie zur Vermittlung von Forschungsinhalten zielgruppengerecht als Marke mit erkennbarem Corporate Design zu positionieren. Diese Entwicklung wird auf Messen (auf denen i.d.R. das gesamte Marketing-Instrumentarium einer Hochschule zum Einsatz kommt) besonders deutlich. Private Hochschulen wie die zepelin university, die Hochschule Fresenius und die WHU, aber auch Universitäten und Fachhochschulen aus dem europäischen Ausland, z.B. aus den Niederlanden, haben

die Bedeutung, ihre Hochschule als Marke auf deutschen Messen zu transportieren, lange erkannt. Neben der Universität zu Köln ziehen inzwischen auch andere deutsche Universitäten nach.

Messen gewinnen als Kommunikationsinstrument im Hochschulmarketing regional, überregional und international weiter an Bedeutung. Zwar informieren sich Studieninteressierte nach wie vor in erster Linie über das Internet, die steigende Zahl an Veranstaltungsformaten für Bachelor- und Masterinteressierte sowie an Ausstellern und Besuchern der Veranstaltungen zeigt jedoch, dass es sich bewährt, Studieninhalte persönlich zu vermitteln und Studiengänge vor Ort erlebnisorientiert darzustellen. Übrigens stehen Messen auch in der Geschäftswelt in der Rangfolge der wichtigsten Kommunikationsinstrumente nach der eigenen Homepage an zweiter Stelle. Mit dem neuen Messekonzept zur EINSTIEG Abi Köln und zur didacta hat die Universität

zu Köln ein Format vorgelegt, dass sich mit professionellen Messeauftritten von Ausstellern aus Industrie und Wirtschaft messen kann.

Zur EINSTIEG Abi Köln in 2011 wird Marketing Services das bestehende Konzept unter Einbindung der Marketingverantwortlichen weiterentwickeln, um zusätzliche Kommunikationsinstrumente ergänzen und auf weitere Veranstaltungsformate thematisch und geographisch übertragen. Erste Überlegungen zur Einbindung von Multimedia und Faszination durch Erlebnis werden bereits diskutiert. ■

Abteilung 24.2 – Marketing Services  
Christine Muth: Messe- und Eventmarketing  
Ulrike Kersting: Corporate Design, Konzeption, Beratung  
Eckhard Rohde: Abteilungsleitung  
[http://verwaltung.uni-koeln.de/marketing\\_services/content](http://verwaltung.uni-koeln.de/marketing_services/content)

## 25. Ausstellung in der Kanzlergalerie

Am 27. April 2010 konnte Kanzler Dr. Johannes Neyses zum 25. Mal Künstlerinnen und interessierte Gäste zur Vernissage in der Kanzlergalerie begrüßen. Die Jubiläumsausstellung ‚Rilke – Kuba – Köln‘ zeigt Abschlussarbeiten von Daiana Karin Haltenhof und Beate Joisten, beide Absolventinnen der Humanwissenschaftlichen Fakultät im Fach Kunst. In den Bildern von Daiana Karin Haltenhof spiegeln sich mit Kuba und Köln zwei Kulturkreise mit den ihnen eigenen Problemen. Diese zwei Identitäten fließen in der Künstlerin selbst zusammen, die 1975 in Südamerika geboren wurde und seit 1997 in Köln lebt. Die Arbeiten von Beate Joisten sind inspiriert durch die Begegnung mit Rainer Maria Rilkes Duineser Elegien. Ihre Bilder versteht die Künstlerin als Transformationen des Metaphorischen in konkrete Bildelemente, die jedoch das zugrunde liegende Geheimnis des Poetischen nicht preisgeben.

Schon bei der ersten Ausstellung im Oktober 2002 waren in der neu eingerichteten Galerie Examensarbeiten aus dem Institut für Kunst und Kunsttheorie zu sehen. Inzwischen haben sich die Räume in der ersten Etage des Hauptgebäudes als Ausstellungsort für Studierende der Humanwissenschaftlichen Fakultät fest etabliert. „Durch die Einrichtung der Galerie konnten wir in den vergangenen Jahren einer großen Zahl von Studierenden des Faches Kunst die Gelegenheit bieten, ihre Examensarbeiten in einem schönen Rahmen zu präsentieren“, freute Kanzler Dr. Neyses anlässlich des Jubiläums über die Vielfalt der bisher gezeigten Ausstellungen. Mit den regelmäßigen Ausstellungen habe sich zudem im Laufe der Zeit eine enge Verbindung zum Fachbereich Kunst entwickelt, weiß der Kanzler von einem positiven Nebeneffekt zu berichten.

„Die Möglichkeit, eigene Bilder in der Galerie auszustellen, steht nicht nur Studierenden, sondern auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität offen“, erklärt Katayon Kranke, die für Planung und Organisation der Ausstellungen zuständig ist. Bereits zweimal haben Mitarbeiter diese Gelegenheit genutzt und ihre Bilder in der Galerie gezeigt, im Dezember 2006 waren Arbeiten von Michaela Witte, Mitar-



beiterin der Stabsstelle Arbeits- und Umweltschutz, zu sehen, im Herbst 2009 Aquarelle von Franz Hennig, Schreinermeister und Werkstattleiter am Zoologischen Institut. „Wer Interesse und Freude daran hat, seine Kunstwerke in der Kanzlergalerie auszustellen, sollte möglichst einen direkten Bezug zur Universität haben, also hier arbeiten oder studieren“, so die Organisatorin. Aber auch ehemalige Mitarbeiter und Studierende und Externe sind willkommen, ebenso Autodidakten, Hobbykünstler, Fotografen, Grafiker, Lithografen, Maler, Radierer oder Zeichner. „Die Dauer der Ausstellung beträgt in der Regel drei Monate, und es findet jeweils eine kleine Ausstellungsfeier statt, bei der die Gäste die Möglichkeit haben, die Künstlerinnen und Künstler persönlich kennenzulernen“, erklärt Katayon Kranke. Die Kunstwerke sind übrigens während der Ausstellung durch die Universität versichert sind – und beim Auf- und Abbau der Ausstellung stehen tatkräftige Helfer zur Seite (Meike Hauser). ■

Ansprechpartnerin für die Planung der Ausstellungen und sämtliche organisatorische Fragen: Katayon Kranke (Stelle 01K), Tel. 470-5765 (montags bis freitags von 9 bis 13 Uhr), E-Mail: [k.kranke@verw.uni-koeln.de](mailto:k.kranke@verw.uni-koeln.de)

# Pinnwand



Foto: privat

## Kartrennen der Universitätsverwaltung am 12. März 2010

Nicht nur Schumi gab sein Comback, auch die Kartfahrer der Univerwaltung ermittelten nach dreijähriger Pause den „schnellsten Mitarbeiter“ auf der Indoor Kartbahn in Kerpen. Das Siegeream Malte Wahl und Bruno Aerts wurde nach 52 gefahrenen Runden gebührend von den Kollegen gefeiert. Aktuelle Fotos und Infos finden Sie auf unserer Homepage.

## Umfrage zum Jobticket

Ab Januar 2011 wird die Universität zu Köln das Jobticket gemeinsam mit anderen Hochschuleinrichtungen im VRS-Gebiet als Großkundenabo weiterführen. Das Ticket wird dann zu einem Einheitspreis von derzeit 49 Euro angeboten. Nehmen Sie an der in diesen Wochen laufenden Umfrage teil und sagen Sie uns, ob Sie sich an dem neuen Ticket beteiligen werden. Ihre Rückmeldungen benötigen wir für den neuen Vertrag mit dem VRS.

## Fußball Uni-Liga mit Beteiligung der Universitätsverwaltung

Die 2. Saison der vom Universitätssport organisierten Kölner Uni-Liga ist im Mai gestartet, und erstmals hat sich auch ein Team Universitätsverwaltung angemeldet. Die Mannschaft „Arsenal Unichecker“ spielt montags beim Universitätssport und kämpft gemeinsam mit 31 weiteren Mannschaften um den Titel der 2. Kölner Uni-Liga.

Spielplan und weitere Infos:  
[www.koeln.uni-liga.de](http://www.koeln.uni-liga.de)



Foto: Stefan Thiel

## Betriebsausflug am 7. September 2010

In diesem Jahr steht ein Ausflug auf dem Programm. Nach einer gemeinsamen Zugfahrt nach Linz geht es weiter mit einem historischen Schienenbus nach Kalenborn im Kasbachtal. Vor dort aus haben Sie die Möglichkeit, das romantische Tal zu Fuß zu erkunden oder weiter mit dem Schienenbus zu fahren. Anschließend erwartet Sie in der alten Brauerei Steffes ein gemeinsames Mittagessen mit anschließender Brauereibesichtigung. Weitere Informationen zum Betriebsausflug erhalten Sie in Kürze.





## Tippspiel zur Fußballweltmeisterschaft 2010

Mit der Fußballweltmeisterschaft am 11. Juni 2010 ist auch das MitUns-Tippspiel gestartet. Mitmachen lohnt sich! Wer den besten Tipp abgibt, kann sich über einen Gutschein für das UniFit im Gegenwert von 120 Euro freuen. Der Gutschein beinhaltet einen Einführungskurs und drei Monate kostenlose Mitgliedschaft (der Gutschein gilt nur für Bedienstete der Universität zu Köln und ist nicht übertragbar!). Zusätzlich verlosen wir unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern fünf MitUns-Mousepads.

Alle wichtigen Informationen zum Tippspiel finden Sie auf der MitUns-Internetseite.

## Bücherwurms Lesesofa

Von Claudia Herrmann

Kürzlich empfahl mir meine Kollegin Christina ein ganz reizendes Buch. Wieder einmal mehr war ich traurig, als ich es ausgelesen hatte. Ein Buch, das einen in eine zarte, zerbrechliche Welt versetzt. Eine Welt der Einsamkeit und Verzagtheit, dann aber wieder der Menschlichkeit und des Zusammenhaltes. Hier wird eine Geschichte in leisen Tönen erzählt, die einen sehr berührt und vielleicht über das eigene Leben nachdenken lässt. Ich empfehle Ihnen:

### „Zusammen ist man weniger allein“ von Anna Gavalda

Die Personen: Philibert, der aristokratische Ansichtskartenverkäufer, der schnell zu verunsichern ist und dann ins Stottern verfällt, die chaotische, künstlerisch begabte, zarte Camille, die in einer Putzkolonne arbeitet, Franck, der manchmal stoffelige, aber liebenswerte Koch und dessen reizende, etwas gebrechliche Großmutter Paulette, die er sehr liebt.



Diese grundverschiedenen Personen finden durch allerlei turbulente Begebenheiten zusammen und bilden eine Wohngemeinschaft in Paris. Eigentlich besteht diese Geschichte nur aus Gesprächen und Mimik, Handlungen sind eher nebensächlich. Benötigt man auch nicht, da die Personen für sich, ihr Tun und ihr Dasein sprechen. Man taucht ein in das spezielle Flair von Paris und durchlebt mit jeder einzelnen der Figuren die Stunden und Tage des Erlebenden, so, als würde man diese Person gut kennen oder häufig mit ihr zusammensitzen. Man fühlt sich mit den Bewohnern der Wohngemeinschaft sehr schnell sehr verbunden und vertraut. Genießen Sie einige Stunden mit Philibert und seinen Freunden und tauchen Sie am Ende des Buches mit verklärtem Blick wieder auf.

„Zusammen ist man weniger allein“ von Anna Gavalda, erschienen im Fischer Verlag, September 2006

## Verstärkung für den universitären Fuhrpark

Seit dem Frühjahr verfügt die Universität über ein neues Fahrzeug, mit dem Transportfahrten für die Verwaltung und die wissenschaftlichen Einrichtungen erledigt werden können. Das ‚Uni-Mobile‘, ein Mercedes Transporter im Wert von 30.000 Euro, wird der Universität von der Firma Brunner kostenlos zur Verfügung gestellt. Auf dem Fahrzeug, das auch für Personentransporte genutzt werden kann, werben insgesamt 49 Sponsoren. Am 23. April 2010 wurde das Uni-Mobile offiziell an die Universität übergeben.

2007 hat die Firma Brunner der Universität erstmals ein aus Sponsorengeldern finanziertes Fahrzeug zur Verfügung gestellt. Während der zwischen der Universität und der Firma Brunner vertraglich festgelegten fünfjährigen Nutzungsphase muss die Universität lediglich für den Unterhalt des Fahrzeugs aufkommen und bei eventuellen Schäden die Reparaturkosten übernehmen. Nach Ablauf von fünf Jahren kann das Fahrzeug verkauft werden.



Foto: Andreas Witthaus





17.00 Uhr

>> *THE Slapstickers*

19.30 Uhr

>> **Big Band Battle**

Big Band der Uni Köln The Swingcredibles  
vs. Bigband der RWTH Aachen

# UNI SOMMERFEST 2010

Mit freundlicher  
Unterstützung von:



Donnerstag, **15.** Juli | Albertus-Magnus-Platz

collegium musicum  
der Universität zu Köln



Universität zu Köln

